# Brockauer Zeitung

# Zeitung für den Landkreis Breslau

Bezugspreis einschließlich Abtrag wöchentlich 28 Pfg., monatlich 1,15 Mt. Erscheint Dienstag, Tonnerstag und Sonnabend mittag. Das Abonnement gilt als sortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. Bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung kann ein Unspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückahlung des Bezugspreises nicht zugestanden werden.

Publikations = Organ für die Gemeinde Brocau Anzeigenpreise: Für die einspaltige Millimeterhöhe (46 mm breit) 6 Pfg. Anzeigen im Texteil mm 15 Pfg Prestiste Nr. 1. Nachläse Staffel A. Für das Erscheinen der Anzeigen gelten die "Allgemeinen Geschäftsbedingungen im Anzeigenwesen" Gerichtstand für alle Zahlungen ist Breslau. Hauptschrittleitung: Johannes Dodeck, Brodau, Bahnhosstraße 12. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Johannes Dodeck, Brodau, Bahnhosstraße 12. — Vu. 1./85 1050

Drud und Berlag von Ernst Doded's Erben, Brodau, Bahnhofftr. 12. Fernsprecher Breslau 53281. Postschedtonto Breslau 10795

Mr. 18

Brockau, Sonntag, den 10. Februar 1935

35. Jahrgang

# Dr. Schacht über bedeutsame Gegenwartsfragen

# Aurze Notizen

Im Zusammenhang mit der Berschlechterung der sowjetrussischer Beziehungen wird mitgeteilt, daß
der erste Botschaftsselretär der Bereinigten Staaten, Chenjon, von seinem Bosten abberusen worden ist. Er wird nicht
mehr nach Moskau zurücklehren. Er war vorher acht Jahre
lang amerikanischer Generalkonsul in Charbin.

Nach mehrwöchiger Verhandlung fällte das Strafgericht in Budapest das Urteil aegen den ehemaligen kommunistisschen Volkskommissar Watthias Rakosi. Er wurde des Verbrechens des Hochverrats, des Aufruhrs, des 27sachen Morsdes, der Mittäterschaft an 17sachem Mord sowie der fortgesetzten Geldfällchung schuldig erklärt und zu lebenslängslichem Zuchthaus als Gesamtstrase verurteilt.

# Appell an die wirtschaftliche Bernunft

Wirtichaft der Woche.

Die Aftion der Reichsregierung zur Einseitung einer allgemeinen Zinssentung durch Zinskonversion der Pfandbriefe und Rommunalobligationen hat mit einem siberralchenden Erfolg ihren Abschluß gefunden. Bon den betroffenen Wertpapierinhabern haben 99,8 Prozent ihr Einverständnis mit dieser Maßnahme dadurch zu erkennen gegeben, daß sie von ihrem Einspruchsrecht innerhalb der seltzeletzen achttägigen Frist keinen Gebrauch machten. Das sit ein Ergebnis, dessen Bedeutung über die rein geldtechnische Seite der Angelegenheit weit hinausragt, da es eine Bertrauenstundgebung für die Regierung und ihre Wirtschaftspolitis bedeutet. Dieser Erfolg hat selbst im Aussland seine Wirtung nicht versehlt. Denn dort gibt es immer noch viele Areise, die da glauben, der Nationalsozialismus sei dort verwundbar, wo das geldliche Interesse des einzelnen in den Bordergrund tritt. Diese Spetulation ist völlig sehlgeschlagen. Der Führer appellierte an die nationale Gesinnung der deutschen kapitalbesitzenden Bolksgenossen den kapital sich 99,8 Brozent mit der Zinsermäßigung einverstanden erklärten, dann kommt diese Tatsache geradezu einem Bolksentscheid der kapitalbesitzenden Bolksentschen für ihr nationalsozialistisches Baterland gleich. Das soll uns erst einmal das Ausland nachmachen.

Auf landwirtschaftlichem Gebiet stehen nach wie vor im Bordergrund des wirtschaftlichen Geschehens die Borbereitungen zur Erzeugungsichlacht, die in ihrer umfaffenden Intenfitat in der neueren Geschichte wohl einzig dafteben. Nachdem die neue Bouernführung junächst die Voraussetzungen für die politische Gesundung des deutschen Bauerntums geichaffen hat, werden nunmehr Forichung und Technit in vollem Umfange zum Giniag gebracht. Ueber den Bauern hinmeg wird die Erzeugungsichlacht zu einer Ungelegenheit der gangen deutschen Birtichaft. Grundlegend für die weiteren Bege find hier die Ausführungen von Dr. Reifchle, dem Stabsamtsführer des Reichsnährstandes, die er im Zentralorgan der NSDUB, und anderen Blättern gemacht hat. Der jum Gelingen der Erzeugungsichlacht erforderliche Einfat an Betriebsmitteln wird nur dann in der gewünschten Form erfolgen können, wenn auch der gewerbliche Seftor, dem Borbild der staatlichen Arbeitsbeschaffung folgend, durch einen Vorgriff auf die bereits erzielte oder noch zu erzielende Umsatsteigerung das Schwungrad der gesamten Bolkswirtschaft auf eine größere Tourenzahl bringen wird. Die bereits heute zu verzeich= nende erhebliche Umfagsteigerung der gewerblichen Grup= pen wurde eine weitere Zunahme erfahren und von durchschlagenden Auswirfungen für den weiteren siegreichen Fortgang der Arbeitsschlacht werden. Das Beispiel, das die Düngerindustrien gegeben haben, wird zweifellos für die Belebung der Arbeitsleiftung in der Candwirtschaft von großer Birtung fein. Diefer Borgriff auf die Umfahfteige-rung tommt am ftartften in dem in diefen Tagen erfolgten Breisabichlag für Stickftoffdüngemittel zum Ausdruck, der auf dem Grundlag der Verbrauchssteigerung aufgebaut ift.

Diese Magnahme wird vor allem zur Folge haben, daß die großen Aufgaben, die sich der Reichsnährstand auf dem Gebiet der Fett- und Eiweißbeschaffung gestellt hat, erfüllt werden können. Sie wird dem Bauern die Möglichkeit geben. durch die verstärkte Anwendung der

Düngung zusähliche Mengen von Futtermitteln zu iwaften, die aus devisenwirtschaftlichen Gründen nur noch in sehr beschränktem Maße eingeführt werden sollen. Ebenso wie die große Zinskonversion weitestgehend auf der Privatinitative fußt, so wird auch hier das Ziel unserer Regierung, die deutsche Arbeitsschlacht zu gewinnen, durch den Opferwillen der gewerblichen Gruppen im Hindlick auf das große Ganze unterstützt. Alles dieses wird dazu beitragen, daß der Warenaustausch zwischen Landwirtschaft und Gewerbe, der in der vergangenen Zeit fast völlig zum Erliegen gekommen war, in raschen und reibungslosen Fluß gelangt.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht liebt die offene Sprache und sieht die Dinge nüchtern und unkompsiziert. Er richtet sich nicht nach Wirtschaftstheorien, sondern nach dem Augenblick, der ein entsprechendes Handeln fordert. Das betonte er erst jetzt wieder auf dem 114. Stiftungssest des Bereins zur Förderung des Gewerbesleißes im "Kaisserhof" in Berlin. Wenn Dr. Schacht sagt, daß man Wirtschaftspolitif weder auf dem Reißbrett, noch nach historisch übersebten Theorien treiben kann, daß Deutschland vielmehr seine eigene Wirtschaftspolitist gestalten müsse, die durch die neuen aus Krieg und Kriegssolgen entstandenen wirtschaftslichen Berhältnisse bedingt sei, so muß man dem unbedingt beipslichten. Das Ziel dieser Wirtschaftspolitis ist, wie Dr. Schacht erklärte, die Befreiung der deutschen Wirtschaft von dem Fluche des Bersailler Otktates, und die Erreichung dieses Zieles wird der aanzen Welt zum Segen gereichen. Den Wirtschaftschoereitern wird der Satz in Dr. Schachts Rede: "Wenn ich eine Maßnahme zur Förderung der deutschen Wirtschaft ergreise, die ich für notwendig halte, dann ist es mir völlig gleichzültig, welche Theorie ich etwa dabei verleze", wenig Freude gemacht haben. Um so mehr aber hat er damit allen Wirtschaftspraktisern aus dem Herzen gesprochen. Die Wirtschaftsspelter, die man in den vergangenen Iahren machte, rühren nicht zum kleinsten von dem Feststammern an wirtschaftliche Theorien her.

Die vergangene Woche brachte zwei besonders aufsschlußreiche Berichte aus unserer deutschen Witschaft: den Prospekt der Vereinigten Stahlwerke A.-G. in Düsseldorf über die Julassung von 644 Millionen KM Uktien und rund 111 Millionen KM Schuldverschreibungen (aus dem Umtausch von Dollar- und Guldenankeihen) und die Esschäftsberichte der Siemens-Gesellschaften. Der Prospekt der Stahlwerke enthält ganz aussührliche Ungaden über den Ausbau und die Ende 1933 erfolgte Neuorganisation des Gesamtunternehmens. Der seizige Ausbau der Vereinigten Stahlwerke ist das Ergebnis einer langen Entwicklung. In dem Geschäftsbericht, den Siemens u. Halske über das abgelausene Geschäftsbericht, den Siemens u. Halske über das abgelausene Geschäftsbericht, den Siemens u. Halske über das abgelausene Geschäftsgahr 1933/34 gibt, sind besonders die Aussührungen, die der sussensischen technischen Fortschrittsarbeit gewidmet sind, aktuell und von allgemeinem Interesse zu "Diese planmäßige Entwicklungsarbeit", heißt es, "bilbet allein das Gebiet, das der Organisation des technischen Fortschritts in der Industrie zugänglich ist." Sie könne nur aufrechterhalten werden unter dem Schutz eines Patentzseleses, das dem Unternehmen die Früchte seiner Entwicklungstätigkeit sichert. Das Bild der Aussuhr, das die Firma gegeben habe, sei ein Bild des Erfolges der patentzgeschützten Industrie auf dem schwerumkämpsten Weltzwarkt

# Wirtschaftliche Rolwendigkeiten

Dr. Schacht über bedeutsame Gegenwartstragen

Auf Einladung der Industries und Handelskammer Breslau sprach im Konzerthaus vor etwa 1700 Bertretern der schlesischen Wirtschaft der mit der Führung des Reichswirtschaftsministeriums beaustragte Reichsbankprösident Dr. Schacht über "Wirtschaftliche Fragen der Gegenwart". Dr. Schacht schiekte seinen Aussührungen, die wiederholt durch starken Beisall unterbrochen wurden, voraus, daß ein absolutes Sichverstehen zwischen denen, die eiten, und denen, die aussühren, notwendig sei, ein absolutes Handelner Frand-Arbeiten, um an den gewaltigen Ausgaben mitzuwirken, die sich das Oritte Reich gestellt habe.

Der Minister schilberte eingehend die versehlte Wirtschaftspolitik der Nachtriegsjahre und ging insbesondere auch auf die Krise des Jahres 1931 ein. Er sagte u. a.: Zwei Faktoren haben im wesentlichen zu ihr geführt: das wachsende Mißtrauen gegen die Zahlungssähigkeit Deutschlands und der Mangel an politischem Vertrauen zu Deutschland. Die damalige Wirtschaftsberoute hatte sene in unseliger Erinnerung stehende Brüningsche Deflationspolitik zur Folge. Niemals ist unser Warenaussuhrüberschuß sogroß gewesen wie 1931. Was war aber die Folge davon? Herabgedrückte Löhne, Unwachsen der Arbeitssosenzahl aus seine Willionen, eine ruinierte Landwirtschaft und eine ruinierte Bolkswirtschaft überhaupt. Diese Bolitik hat sich zwangsläusig totgelausen, und sie endete mit dem Umseldwung, in dem der Nationalsozialismus an die Macht kam.

Dr. Schacht behandelte nun die Fragen der deutschen Auslandsverschuldung, der Rohstosseichaffung sowie der Finanzierung der Arbeitsbeschaffung, wobei er insbesondere die Zusammenhänge zwischen Arbeitsbeschaffung und Rohstosschaffung eingehend darlegte. Er betonte, daß es iehr wertvoll für die Mitglieder der Reichsregierung sei, dann und wann zur Wirtschaft zu kommen und ihr zusagen, daß es nicht allein an der Regierung liege, wenn die Dinge nicht alle wunschgemäß vorwärtskommen, daß es nicht schlechter Wille, Bürokratie usw. sei, sondern daß die zu bewältigenden Aufgaben überaus schwierig sind, so daß die Regierung Verständnis und Duldung und nicht zusletzt die wertvolle Mitarbeit der Wirtschaft benötige.

Das folgerichtige Ergebnis der im Ausgenhandel überhaubenkonnenden Schwieristeiten mar der Neue Man, der

Das folgerichtige Ergebnis der im Ausenhandel überhandnehmenden Schwierigkeiten war der Reue Plan, der ein unerläßliches Instrument zur Gesundung der deutschen Wirtschaft ist. Auf eine einsache Formel gebracht, ist der Sinn dieses Planes folgender: Richt mehr kaufen, als man bezahlen kann, und so viel verkausen, wie nur irgend möglich. Um das Jiel zu erreichen, daß tatsächlich nur das hereinkommt, was bezahlt werden kann, sind die bekannten Ueberwachungsstellen eingerichtet worden, die die Einsuhr ausnahmslos kontrollieren. Das Ganze basiert auf einem System des Vordringlichen, d. h. weniger wichtige Einsuhr wird gegen lebensnotwendige abgewogen.

System des Bordringlichen, d. h. weniger wichtige Einsuhr wird gegen lebensnotwendige abgewogen.

Eine Entwertung der Währung, so wie es andere Länder getan haben, kommt sür uns nicht in Frage. Wir haben den Beweis erbracht, daß man eine Währung auch ohne Gold ausrechterhalten kann. Diesem Ziel dient auch der Neue Plan. Er muß das eine zeigen: Bedeutet der deutsche Markt noch etwas für das Ausland, oder bedeutet er nichts mehr? Sind diese 65 Millionen Konsumenten serzen Europas etwas, wosür sich die Welt interessiert? Die Kompensationsgeschäfte, die so ost mizverstanden worden sind, haben den richtigen Kern, daß nämlich das Ausland, das an Deutschland verkaufen möchte, sich nun auch Mühe geben muß, für den Absah der deutschen Waren aus dem Weltmarkt zu sorgen. Es gibt eine ganze Reihe von Waren, die auch ohne Kompensationsgeschäfte abgeseht

Dr. Schacht hob dann die Richtigkeit des nationassatistischen Grundsates hervor, daß die Leistung des einzelnen Menschen mieder in den Vordergrund gerückt werden müsse. Wenn der einzelne nicht in diesem Sinne arbeitet, kann die Regierung sich bemühen, soviel sie will, sie wird ihr Ziel nicht erreichen. Was nutzen Verordnungen, Vorschriften und Gesetze, wenn nicht jeder einzelne von dem Pflichtgefühl erfüllt ist, daß er in der Gemeinschaft steht und mit ihr zu leben und zu wirken hat, und daß er selbst nicht leben und wirken kann, wenn das Ganze nicht besteht.

Im letten Teil seiner Aussührungen gab der Reichsbankpräsident einen Ueberblick in wie planvoller Weise der Nationalsozialismus auf dem Gebiet der Finanz- und Rapitalpolitik vorgegangen ist (Aussicht über den Kapitalmarkt, Anleihestockgeset, Kreditgewerbegeset, Jinssenkungsgeset). Es ist alles getan worden, um das Vertrauen der Volksgenossen zum Staat zu sestigen. Den nicht aussührbaren Plänen hat der Führer eine Politik der Ordnung und des Vertrauens entgegengesetzt mit der Ueberzeugung, daß man aus keiner Bolkswirtschaft mehr herausholen kann, als in ihr ist.

Wir mussen erkennen, daß wir in einer Notzeit leben und daß wir für ein Jahrzehnt auf Unnehmlichkeiten des Cebens, wie wir sie vor dem Kriege hatten, zu verzichten haben. Wir mussen uns bescheiden einrichten, wenn wir durch diese Selbstbescheidung und dieses Zusammenstehen die Jukunst unserer Kinder sicherstellen wollen. Wir befinden uns auf der richtigen Bahn, und wir werden unter der nationalsozialistischen Führung unsere Lage meistern, auch wenn sie noch so schwierig ist.

# Fortbildung der Marktordnung

Jur 4. Berordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes.

Das Reichsnährstandsgesetz vom 13. 9. 1933 schuf die gesetliche Grundlage für den Ausbau des Reichsnährstandes und seiner Marktordnung. Diese will den Absat sandwirtschaftlicher Erzeugnisse im nationalsozialistischen Sinne so senken, daß für Erzeuger und Verbraucher vollswirtschaftlich gerechtsertigte Preise entstehen und daß der richtige Ausgleich erzielt wird zwischen der wirtschaftlichen Tätigkeit der Einzelbetriebe und den Notwendigkeiten der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls.

Die Marktordnung mußte schriktweise auf den einzelnen Marktgebieten nach neuen Grundgedanken aufgebaut werden. Es war daher zunächst nicht möglich, mit der Neuorganisation des Marktes den organisatorischen Aufdau des Reichsnährstandes zu belasten, vielmehr mußten zunächst besondere Ausammenschlüsse für einzelne Wirts

schaftsgebiete gebildet werden, jelbstverständlich mit Dem Endziel, diese nach Ausbau des Reichenahrstandes in dessen Organisation einzubeziehen. Diefen Gedanten trägt Die 4. Berordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichs-

nährstandes Rechnung. Die auf dem Gebiet der Marktordnung gebildeten 3ufammenichluffe gehören nunmehr dem Reichenahrstandan und find ihm unterftellt. Die früheren hauptabteilungen 3 und 4 merden zusammengelegt und bilden gemeinsam mit den einzelnen Marktorganisationen (Hauptvereinigungen, Wirtschaftlichen Bereinigungen und Beauftragten) den Grundftod für die Bildung einer neuen hauptabteilung 3. Die naheren Einzelheiten in organisatorischer Beziehung durch eine Berfügung des Reichsbauernführers geregelt.

Dem Reichsnährstand steht nunmehr das Recht gu, die Finangebarung, die Berfonal- und Revisionsverhältnisse der Jusammenschlüsse einheitlich zu ordnen. Der Reichs-bauernsührer gibt den Jusammenschlüssen die Satzung, die der Genehmigung des Reichsministers sür Ernährung und Candwirtschaft bedarf. Im übrigen wacht er darüber, daß bei Durchführung der Marktordnung die wirtichaftlichen Bedürfnife der einzelnen Marktgebiete gebührend berudsichtigt werden, daß die Tätigkeit der Zusammenschlüsse sich mit Gefet und Sahung in Einklang befindet und daß endlich die ständischen Aufgaben des Reichsnährstandes und die Notwendigkeiten von Gesamtwirtschaft und Gemeinwohl Berücklichtigung finden. Unberührt hiervon bleiben felbstverständlich die staatliche Oberauflicht des Reiches und die Jufammenarbeit des Reichsnährstandes mit anderen staatlichen und politischen Stellen.

Diefe Neuregelung bedeutet einen wesentlichen Schritt vorwärts. Die großen nationalen Biele: Sicherung ber Nahrungsfreiheit des deutschen Bolkes und Höchststeigerung der deutschen Erzeugung verbinden sich mit der sozialistischen Forderung, dem gemeinsamen Handeln aller an einem Wirtschaftsfreislauf beteiligten Wirtschaftsgruppen im Dienst des Ganzen zum gemeinen Nugen. So schafft die neue Verordnung die Grundlage für eine weitere Fortbildung ber Marttordnung des Reichsnährstandes.

# Saarappell an allen hochiculen

Eröffnung der Saaripende der Studentenichaft.

Berlin, 9. Februar.

Un allen beutichen Sochichulen fanden Uppelle der Studierenden zum Gedenken der deutschen Brüder von der Saar statt. Gleichzeitig murde der Berkauf des Saarabzeichens der Deutschen Studentenschaft eröffnet. Uppell der Berliner Friedrich-Bilhelm-Universität fprachen vom Balton des Universitätsgebäudes aus der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Feidert, und ber Rreisführer und Studentenschaftsführer der Universität Berlin, Zapte.

Rach dem erftrittenen Sieg wollen wir, fo betonte Bg. Zapte, dem Arbeiter an der Saar den Dant dafür ausspreden, daß er 15 Jahre lang dem deutschen Bolke die Treue gehalten hat: wir wollen ihm danten, daß er trot margi-ftischer Berhetjung und separatiftischer Berrater am 13. 3anuar wie ein Mann zum deutschen Baterlande und zum Führer sich bekannt hat. Mit dem Arbeiter an der Saar verbindet uns eine unzertrennliche Schicksalsgemeinschaft.

Reichsichaftsführer Feidert erklärte, die Studenten hatten im Kampf um die Saar in vorderster Front gestanden. Unsere Pflicht fei es nun, dem saarlandischen Arbeiter zu beweisen, daß wir nach dem Siege mitarbeiten wollen an dem großen Aufbauwert des Gauleiters Bürdel. Jeder deutsche Student opfere daher für die Saarspende und trage bas Saarabzeichen ber Deutschen Studentenschaft, bas einmal ein Erinnerungszeichen fein foll für die Treue ber Saar. Der Redner schloß mit einem brausend aufgenommenen Sieg-Heil auf die deutsche Saar, das deutsche Bolk und den Führer und Reichskanzler. Dann eröffnete Feickert mit jeinen Mitarbeitern die Saarsammlung.

# Berjahren einaestellt

Die Führer des Saardeutschtums außer Berfotaung.

Saarbruden, 9. Februar.

Der Oberfte Abstimmungsgerichtshof des Saargebiets hat den feinerzeit wegen angeblicher Berleumdung, Beleibigung und übler Nachrede auf Beranlaffung Beimburgers der Emigrantenbeamten der Regierungskommiffion angeklagten Kührern des Saardeutschtums Pirro, Kiefer, Schmelzer, Röchling und Cevacher mitgeteilt, daß das Ber-fahren gegen sie eingestellt ist, da es sich um eine vor dem 17. Januar begangene politische Sache handele und feine höhere Strafe als Geldstrafe oder Freiheitsstrafe bis fechs Jahren (!) allein oder nebeneinander zu erwarten fei. Die "Berbrechen" der Führer der Deutschen Front fallen affo demnach unter die Umnestieverordnung der Regierungstommission vom 22. Januar.

Bie erinnerlich, hatte die Regierungstommiffion fei-nerzeit wegen einer Dentschrift der Deutschen Front Strafantrag gestellt. Die Berfaffer ber Dentschrift hatten es außerordentlich bedauert, daß der bereits gegen fie ange-leste Prozeß in lester Stunde auf unbestimmte Zeit verschoben murbe, ba fie lehr gern ben Bahrheitsbeweis für die in der Dentichrift enthaltenen Behauptungen erbracht hätten, die sich mit dem Treiben gewisser Beamter in der Regierungstommission befaßten. Die Saarregierung hatte jedoch bald einsehen mussen, daß bei diesem Prozes aller Boraussicht nach nur ihr sehr unangenehme Dinge zur Sprache tommen würden. Der Prozeh wurde ohne Ungabe näherer Gründe abgesetzt. Den Führern des Saarbeutschtums war damit die Möglichkeit genommen, sich ben den schweren gegen sie erhobenen Borwürfen zu rechtfertigen. Allerdings hat sich auch ohne die Durchführung dies Brozesses die Emigrantenpolitik des Herrn Heimburger als ein restloses Fiasto erwiesen. Durch den Polizeiputsch des 15. Januar ist gerade der Personenkreis neu belastet worden, gegen den sich seinerzeit die Anschuldigungen der Denkschrift der Deutschen Front richteten. Die Regierungskommission hätte daher in ihrem eigenen Interesse weiser gehandelt, die Beschwerden der Deutschen Front näher zu gekandelt, die kölizend par Leuts zu stellen die sich wenige prufen, als fich ichugend vor Leute zu ftellen, die fich wenige Bochen später als Meuterer entpuppten.

# "Olympia eine nationale Aufgabe"

Eröffnung der Olympia-Musftellung in Berlin.

Das starte Interesse, das die vom Reichssportsührer und vom Bropaganda-Ausschuß für die Olympischen Spiele veranstaltete Olympio-Ausstellung findet, tam bereits bei der Eröffnung in Berlin, die durch den Reichssportführer erfolgte, in der großen Jahl der Erschienenen zum Ausbrud. Der Reichssportführer tonnte insbesondere Reichsarbeitsminifter Geldte General von Reichenau als Bertreter des Reichemehrminifters Berlins Oberburgermeister Dr. Sahm. Ministerialdirettor Buttmann als Bertreter Des Reichsinnenminifteriums. Gruppenführer Uhland als Bertreter der Su. begrüßen, und außerdem fah man neben weiteren Ubgefandten der Behörden die Führer der deuts ichen Sportverbande und viele andere. Der Reichsport. führer umriß in leiner Eröffnungsansprache Sinn und Zweck Dieler Ausstellung, Die auch im Reich gezeigt werden wird dantte dem Reichspropagandaminifter Dr. Goebbels für die Unterftugung durch fein Minifterium und ferner allen, Die ju dem Belingen der Ausstellung beigetragen haben. In feiner Rede führte der Reichsiportführer u. a aus:

Olympia ift eine nationale Aufgabe. Alle Unftrengungen, die Deutschlands Friedens- und Berftandigungswillen erneut beweifen wollen, tommen in der Borbereitung ftart jum Musdrud.

Das Wert ber Bauten auf dem Reichssportfeld, in Barmisch=Bartenkirchen und Riel ift eine der geschichtlichen Broßtaten Adolf hitlers, der hier bewußt an das olym pische Gedankengut anknupft. Olympia-Borbereitung if eine Schulung für die gesomte Nation. Dieje Schulung fo!l mit dem olympischen Gedanten die Berbreiterung der fportlichen Basis durchführen und Sinn und Zweck der Ausstellung foll der sein daß wir für die großen Tage in Berlin 1936 uns eine begeisterte und sachverständige Resonang sichern tonnen. Der Beluch der Olympia-Ausstellung wird gerade den Maffen unter fachverftandiger Führung ermöglicht werden. Die größten und wichtigsten Teile der Aus-ftellung werden im Jahre 1935 und im Frühjahr 1936 als Wanderausstellung durch alle deutschen Gaue gehen.

Wir find ficher, daß fich 1936 der Welt eine geschlofjene, durch ihre Organisation vorbildlich dastehende Nation bei den Spielen zeigen wird, ein Beweis dafür, daß das Deutschland Hitlers den großen Aufgaben der Nation in Einmütigfeit gerecht wird.

Der Führer hat uns durch feine Entschloffenheit diefen Weg ber Olympia-Borbereitung gemiesen. Der Reichssportführer schloß mit der Aufforderung an alle zu weiterer Mitarbeit. damit 1936 alles so vorbereitet sein möge, wie es im Interesse unseres Bolkes notwendig ist. Un die Unsprache schloß sich die Borführung eines olympischen Berbe- und Rulturfilms, der den Ausstellungsbesuchern gezeigt wird. Dann vermittelte ein Gang durch die Ausstellung die Fülle all der modernen Mittel, der sich die Ausstellung zur olympischen Schulung durch Unschauung bedient.

# **Politische Brunnenvergiftung**

Tendenziöfe Machenschaften eines italienischen Blaffes.

Das Deutsche Nachrichtenburo teilt mit: Das halbamtliche "Giornale d'Italia" berichtet unter der Ueberschrift "Eine Goebbeis-Rede über das Aftionsprogramm für die Rückehr aller Deutschen ins Reich" u. a. daß Reichsminifter Dr. Goebbels "unlängst" in einer Rede erklärt habe, im Propagandaministerium seien bereits alle Magnahmen getroffen; sobald das Außenpolitische und das Wehrpoli= tische Umt vom Führer ihre neuen Direktiven erhalten haben, murden wir alle geichloffen einen Kampf entfalten, der die Welt in Berwirrung fegen könnte. Er glaube, daß zuerst die Memelfront und das deutsche Desterreich herantommen. Nichts aber schließe aus, daß diese Attion auch gleichzeitig geführt werde. Wir mußten mit allen uns zur Berfügung stehenden Mitteln den Weg für die Rücklehr aller Deutschen ins Reich öffnen. In Zukunft durfe es in Europa nur ein einiges Deutsches Reich geben. Das würde nicht nur vom Führer vertreten, sondern auch vom gesetzmäßigen Träger der deutschen Waffen, der deutschen

Es handelt fich bei der Wiedergabe diefer angeblichen Rede um eine politische Brunnenvergiftung übelfter Urt. Sie ist selbstverständlich niemals gehalten worden, was auch dem "Giornale d'Italia" bekannt sein dürfte, da es sich ja nicht einmal der Mühe unterzieht, Datum und Ort der Rede anzugeben, sondern nur erklärt, daß sie "unlängst" gehalten worden fei. Die Urt des Vorgehens des "Gior-nale d'Italia" wird auf das schärffte und nachdrudlichste zurudgewiefen. Sie ift um fo verantwortungslofer, als fie nur geeignet ift, den durch Wort und Tat erharteten Friedenswillen des Jührers und feiner Mitarbeiter in Mifitredit zu bringen und die ohnehin mit schweren Sorgen belaftete internationale Politit aufs neue zu verwirren und in Unrube ju verfegen.

# 'Luftgefahr erfordert schnelles Handeln'

MacDonald über das Condoner Uebereintommen.

Condon, 9. Februar.

Ministerpräsident MacDonald hielt in Buton in der Grafschaft Bedford eine Rede, in der er fich mit dem englisch-französischen Abkommen beschäftigte. Diefes Abkommen, so führte er u. a. aus, sehe die wirksamste Borbeugungsmaßnahme gegen einen Angriff von die jemals von der internationalen Diplomatie geschaffen worden sei. Wenn es irgendwo in der Welt einen Ungreifer geben sollte, der einen Krieg plane, so wisse dieser Staat, daß er, sobald er leine Flugzeuge zum Angriff gegen seinen Feind entsende, er sich einer Berbindung von Mächten gegenüber befinde, die ihm einen Sieg vollständig unmöglich machen würde. Dies sei ein großer Schritt zum Frieden, ein großer Schritt zum einen Krieg unvorstellbar und unmöglich zu machen. Ausgehaben würde Angeberiert mann dannach ein Brieg Mugerbem murbe Grofbritannien, wenn bennoch ein Rrieg ausbräche nicht allein bafteben.

Einige Leute seien anscheinend ziemlich beunruhigt burch ben Borschlag des Luftabkommens. In früheren Rriegen, wo nur Land- und Seestreitfräfte in Frage kamen, habe es bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten Tage De-dauert. Seute könnten schon innerhalb von sechs oder acht Stunden nach der Rriegserflärung feindliche Flugzeuge über den wichtigften Städten eines Landes erscheinen. Bei folchen Bedingungen könne man sich nicht tagelang überlegen, was zu tun fei. Man muffe ichnell handeln. Wenn man zögern murbe, fo murbe bies nur eine Ermutigung jum Ungriff für den Ungreiferftaat bedeuten.

MacDonald äußerte sodann die Unsicht, sowohl Deutschland (?) wie Frankreich hätten Forderungen gestellt, die das andere Land in dieser Form nicht hätte mit Ehren annehmen können. Die Schwierigkeit bei einer solchen Frage bestehe darin, zu entscheiben, mit wem man zu verhandeln anfangen folle. Bir begannen, fagte ber Minifterprafibent. mit beiben Canbern gleichzeitig, und gaben Frantreich eine Erflarung ab, die gegenwartig vom deutschen Bolt geprüft

Ich hoffe, das Ergebnis wird fein, daß Deutschland von neuem im Völferbund ericheinen wird mit dem "Chrenfrang", auf den es Unfpruch erhebt. Frantreich und Deutsch-land tonnten dort in Sicherheit miteinander sprechen, und die Folge diefer Musiprache wurde hoffentlich darin bestehen, daß die zerftorte Strafe zu einem größeren internationalen Abtommen über die Rustungen wiederhergestellt wurde und daß die Rationen einen weiteren wefentlichen Schrift in Richtung auf den Frieden zurücklegen würden.

## Arnaten wieder aktiv

Wahlbündnis mit der Serbischen Candwirtschaftspartel. Belgrad, 9. Februar.

Die innenpolitische Entwidlung in Südslawien ist an-esichts der für Mai angesehten Neuwahlen für die Stupchtina im Fluß. Größtes Auffehen erregte die Nachricht, daß die Kroaten die Absicht haben, ihre Zurückaltung aufzu-geben und in die Politit zurückzukehren. Der Kroaten-führer, Dr. Matichek, der Nachfolger des erschossenen Stephan Raditich, richtete nämlich einen Brief an den ebemaligen Führer der ferbischen Candwirte, Dragoljub Jowanowitsch, in dem er ihm mitteilte, daß er dessen Angebot als gemeinsamer Listenträger der Kroaten und serbischen Candwirte angenommen habe. Iowanowitsch sandte an Matschef sofore ein Telegramm, in dem er ihm für diesen Entschluß dankte.

Bie befannt, ftand Dr. Matschef in den letten fünf Jahren unter strenger Bolizeiaufsicht. Zweimal mar er in Brozesse verwickelt worden, wobei er beim zweiten Brozes zu brei Sahren Befängnis verurteilt murbe. Er mußte zwei Jahre abbugen. Das dritte Jahr wurde ihm nach dem Lode des Königs Alexander im Gnadenwege erlassen. Sein Bundesgenosse Dragoljub Jowanowitsch ist Universitätsprosessor und war vor dem Umschwung im Jahre 1929 Führer des linken Flügels der Gerbischen Landwirte-

Durch den Entschluß der Kroaten, an der Politik wieder aftiv teilzunehmen, hat eine völlig neue Entwicklung in der innenpolitischen Lage Sudlawiens begonnen. Bei den Maimablen werden mindestens drei Barteien um den Erfolg ringen: Die Regierungspartei mit dem Listenträ-ger Jeftitsch, die Kroatisch-Serbische Bauernpartei mit Matchek an der Spipe und die sogenannte Bolkspartei mit dem jegigen Abgeordneten Hodichera als Listenführer.

Dr. Matschet teilte Jowanowitsch mit, er habe die Absicht, im Bahlbundnis mit den ferbischen Landwirten für die Berwirklichung der kroatischen Ziele im Rahmen des füdflamifden Staates zu tampfen, b. h. mit anderen Borten, daß er fein autonomistisches Programm gegenüber der zentralistischen Berfassung aufrechterhalte. Er fügte jedoch jofort hingu, daß die Bahricheinlichkeit nur gering fei, "un-ter dem jegigen Regime" fein Brogramm durchfegen zu tonnen. Er icheint demnach entichloffen zu fein, den Rampf um die froatischen Forderungen mit ber alten Entschiedenheit wieder aufzunehmen.

# Die Brunnenquelle unter der Erde

Ein Dresdener Naturwunder.

Ein eigenartiges Spiel ber Natur tann man auf bem Mbertplat in der Dresdener Neuftadt bewundern: In dem von hohen Pappeln umstandenen Bafferbeden an der Rreuzung der Königsbrücker und der Baußener Straße grünen die Wasserpflanzen auch in der kalten Jahreszeit. wenn alles ringsum in Eis und Frost erstarrt ift, platschert der Brunnen luftig weiter, und leichte Nebel fteigen von dem Baffer auf.

Das Geheimnis dieser eigenartigen Naturerscheinung inmitten der Großstadt liegt in einem Artesischen Brunnen. den vor rund 100 Jahren ein Dresdener Stadtrat und Zim= mermeister erbohrte. Unmittelbar neben dem mächligen Hochhaus am Albertplat erhebt sich ein gierliches Brunnenhäuschen. Aus 243 Metern Tiefe steigt hier eisenhaltiges Baffer empor, das alle Jahreszeiten hindurch eine Temperatur von 16 Grad Barme aufweift.

Und noch eine zweite Merkwürdigkeit ift mit dem Artesischen Brunnen verknüpft. Das Wasser entstammt nicht etwa dem rechten Elbufer, auf dem die ganze Neustadt Dresdens liegt, fondern dem linten Elbufer, und gwar der Goldenen Höhe, an der man vorbeikommt, wenn man über Dippoldismalde ins Erzgebirge fährt. Bafferdurchläffige Schichten führen das Sickerwasser unter der Elbe hindurch vom linken auf das rechte Ufer, wo es in dem Brunnenhäuschen wieder ans Tageslicht fommt.

# Aus Brodau und Umgegens.

Brodau, den 9. Februar 1985.

10. Jebruar.

7.28 Sonnenuntergang 17.01 Sonnenaufgang Monduntergang 1.33 Mondaufgang 1850: Der Generaloberst Alexander v. Linfingen in hildesheim geb. - 1901: Der Sngieniter Mag v. Bettentofer in

münchen gest. (geb. 1818). — 1918: Rußland beendet den Kriegszustand mit den Mittelmächten. — 1923: Der Physiter Wilhelm Konrad Köntgen in München gest. (geb. 1845). — 1924: Der Kassenscher Felix v. Luschan in Steglit gest. (geb. 1854). — 1933: Der Schriftsteller Fedor v. Zobeltig in Berlin gest. (geb. 1857).

Namenstag: Prot. und tath. Scholaftifa.

11. Jebruar.

Sonnenaufgang 7.26 Sonnenuntergang 17.03 Monduntergang 2.50 Mondaufgang 1847: Der Physiter Thomas Alva Edison ju Milan in Ohio geb. (geft. 1931). — 1873: Der Dichter Rudolf hans Bartich in Graz geb. — 1905: Der Dichter Otto Erich hartleben in Salo am Bardafee geft. (geb. 1864)

Namenstag: Prot. Euphrosyna, tath. Desiderius.

12. Jebruar.

Sonnenaufgang 7.24 Monduntergang 3.57 Sonnenuntergang 17.05 Mondaufgang 1804: Der Philosoph Immanuel Rant in Königsberg in Br. vest. (geb. 1724). — 1809: Der englische Natursorscher Char-les Darwin in Shrewsbury geb. (gest. 1882). — 1813: Der Dichter Otto Ludwig in Eisseld geb. (gest. 1865). — 1834. Der Theolog Friedrich Schleiermacher in Berlin gest. (geb. 1768). — 1889: Karl Löver, Reichsstatthalter für Oldenburg und Bremen, in Lemwerder i. D. geb. — 1924: Bezirks-amt in Pirmasens beendet die Separatistenbewegung in

der Pfalz. Namenstag: Brot. und tath. Eulalia.

# 2. Beilage zu Mr. 18 der "Brockauer Zeitung"

Sonntag, den 10. Februar 1935.



Nachdruck verboten

In ber großen, guten Stube safen sie um die Soch= zeitstafel, auf dem glanzenden Damaft blitten Silber und Rriftall, mährend Girlanden von Myrtenzweigen sich um die Teller wanden und glutrote Blumen in der Mitte aus einem hohen Auffat heraushingen.

Alles war gediegen und schön, auch die Speisen und Beine. Die Stimmung mar auf ihrem Sohepuntt angelangt. Johannes und seine junge Frau strahlten und blidten sich in ihrem Glud immer wieder in die Augen oder brückten sich verftohlen die Sande.

Faft alle Bermandten, auch aus ferneren Ortichaften, waren gefommen, um diesem Geft beizuwohnen. So herrichte in dem alten Mühlenhaus ein reges Leben und Treiben. Lifette hatte es fich nicht nehmen laffen und, nur mit hilfe eines Mädchens ben gangen Sochzeitsschmaus felbft zubereitet. Sie mar nun ftolz, daß alles jo gut geraten war und die Schuffeln immer leer wieder heraus-

"Das bedeutet für unfer Quischen etwas Gutes, follft mal feben, Jochen. Sie haben sich ja auch beide so von Bergen lieb.

"Nu ift fie die Frau Lehrer und eine Respettsperson" fagte Jochen und trant einen langen Schlud von bem füffigen Wein.

"Ach ja, nun wird es einsam in unserem Sause werden. So geht ein Rind nach dem anderen fort."

"Na, nu weine man nicht, Lifette! Das Lehrerhaus liegt doch nicht aus aller Welt, fondern höchstens zehn Minuten von uns ab, und dann haben wir doch noch den Gerhard hier, und wenn der mal ne junge Frau ins haus bringt, dann tommen auch hoffentlich bald Rinder, und junges Leben blüht um uns wieber auf. Sollft mal feben, bann werden wir Alten wieder jung. Ja, ja, die Zeit ist boch zu schnell vergangen."

Der Jochen redete sonft felten so viel auf einmal, und Lisette sah darum kritisch nach der Flasche hin, die vor feinem Teller ftand.

"Der Gerhard will mir gar nicht mehr recht gefallen", fagte fie, fich noch von dem faftigen Braten eine Scheibe auf ihren Teller legend und auch den Jochen verforgend. "Wenn ich denke, wie lustig er noch im Frühjahr gewesen war, und erft, als das Fraulein vom Schloß fo oft tam. Beißt du, Jochen, zwischen den beiden hat es sicher was gegeben, umfonft verlobt fich ein Madchen nicht fo plot= lich und wird gleich banach fterbenstrant."

"Sie muß schlieglich wiffen, mas fie tut", brummte ber Alte und liebäugelte in fein Glas. "De lutte Dirn war fie aber, und für ben jungen herrn tonnte fie mir ichon

"Ja, ja! Es tommt doch im Leben immer alles so ganz anders, als man sich's bentt!" seufzte Lifette und wischte fich verstohlen über die Augen, benn sie wurde stets nach einem Glas Bein rührselig, und jest hatte fie fogar ichon zwei getrunten.

Unterbeffen ging es auf ber Wiese lebhaft zu, wo ein Fag Bier nach bem anderen geleert und Unmengen von warmen Bürfichen verzehrt wurden. Auf dem Tangboden drehten sich die Paare nach den Klängen der Vorstapelle bie etwas erhöht auf einem Bodium faß. Lachen, Kreischen von den Dorfichonen, wenn die Buben gu ted werden wollten, und Gelächter schwirrten burch bie Abendluft; bie Beigen fangen bagu in ichmelgenben Tonen.

So luftig war es felten auf einem Dorffest zugegangen. So viel Bier und Burfte gab es auch felten. Bis in die Fenfter bes hochzeitshauses brang bas fröhliche Lärmen und wedte ein vergnügtes Schmunzeln auf bes alten Mathieffens Geficht. Mochten fich die Leute auf feine Roften nur amufieren, heute am Chrentage feiner Quife follte es ibm wirklich nicht darauf antommen. So bob er jest felbst fein Glas empor und hielt eine kleine Rede, ichlicht und einfach und mit humor gewürzt, fo bag bie Bafte nachher jubelnd in das dreimalige Soch einstimmten.

Die Nacht war icon längst vorbei, als Johannes, seine junge Frau am Arm, feinem reizenden Beim zuging. Fern am Horizont rotete fich schon ber himmel, ein Zeichen, bag ber neue Tag mit Sonnenschein erstehen murbe. Bon ber Biefe icoll noch vergnügtes Larmen herüber. Die Strafe mar einsam und bie Saufer duntel und verschlafen.

"Nun find wir allein in unferem Beim!" fagte Sobannes, die Tur gufchließend. "Run wollen wir gufammen ein neues, icones Leben beginnen, Quife, ein Leben, in dem die Liebe, Vertrauen und Zufriedenheit herrschen follen. Romm, wir wollen noch einmal durch unfer fleines Reich wandern."

Arm in Arm, eng aneinander geschmiegt, schritten fie burch alle Zimmer und schauten sich dabei oft liebevoll in

"Mein fuges Beib! Ich habe bich fo unenblich lieb!" -Mein Johannes! 3ch bin fo glüdlich!"

Bergeffen mar, mas ihn fo oft gequalt: bas lodenbe Bild eines blonden Mädchens.

Im Sause der Mathiessens lag auch schon alles im Schlummer, als Gerhard noch immer durch die stillen Wege des Gartens wanderte und sich dann mude auf die Bant am See feste. Seine Augen gingen dabei über bie weite Bafferfläche, manderten über Taler und Berge, bis fie fein füßes, blondes Mädelchen fanden.

Es schlief vielleicht schon, hatte sich vielleicht mübe in ben Schlaf geweint vor Sehnsucht nach ihm und träumte vielleicht auch von ihm, um dann morgen in die graue Wirklichkeit zurückzukehren. Und er faß bier mit feinem wehen herzen und dachte in heißer Sehnsucht an die wenigen seligen Stunden auf der verschwiegenen Bant im bichten Bart gurud, mo er fein Glud in den Armen gehalten und ben roten, bebenden Madchenmund gefüßt

"Zeit, Zeit, wo eilst du hin so schnell? Was trägst du für Laften mit dir von allem Unglud, das die Menichen trifft. Leid und Sorgen find fo schwer, darum feten fie sich fest und können oft nicht weiter. Aber das Glück ift leicht und luftig, und ehe man es sich versieht, flattert es davon. Zeit, Zeit, warum eilft du fo? Das Menschenleben ist so turz, darum bleibe und eile nicht so geschwind!"

Gin feiner, glanzender Streifen fiel über die weite Fläche, daß das Waffer zu leuchten aufing in schimmernbem Glang. Ueber Die grunen Riefern bruben am Gee tam Die Sonne hervor und hullte bald alles in ihren goldenen Mantel ein, daß der Tau in den Grafern und auf den Sträuchern funkelte und das Gelander des Steges wie von taufend Diamanten überfat ichien. Run hatte auch das Leben in der Natur wieder angefangen, ein Zwitschern

Dinsurfigorsvomous son Alogilan son Hagmann. Ein Wintersportroman, in dem das

Hochgebirge in Schnee und Eis, der Schisport so begeistert gemalt werden, daß sich uns das Herz weitet. Hier die dumpfe Großstadt mit ihrem weltlichen Getriebe, ihrer Unrast

- dort die Reinheit der kristallklaren Winterberge - ein Roman von erdrückender Wucht.

in ben Bufden flang auf von vielen fleinen Gangern; im Dorfe trähten bie Sahne, und felbst die Frosche qualten am Rande des Seeufers, an dem sich das Schilf im frischen Morgenwinde neigte.

Der neue Tag mar da, und bas alte Leid ermachte wieder. Gerhard Mathieffen big die Bahne feft zusammen und ftand wie zerschlagen von der Bant auf. Aber dann rectte er die Arme und warf den Ropf in den Racen und blidte mit ernften Augen in den Sonnenschein. Er wollte nicht verzagen, wollte ja noch viel mehr Leid tragen, wenn nur sein Mädelchen nicht gar zu schwer darunter litt.

Mit festen Schritten ging er wieder durch den Garten nach dem Saufe gurud, wo eben Lifette das Rüchenfenfter öffnete und etwas verschlafen nach dem Wetter ausblickte.

"Der herr Gerhard!" fagte fie verwundert, als er herantrat. "Schon wieder auf den Beinen, anstatt sich ordentlich auszuschlafen!"

Da fab fie, bak er noch immer feinen Reftanzug an hatte, und rif vor Staunen barüber ben Mund weit auf. "Ich bin noch nicht zur Rube gegangen, Lifette!"

lächelte Gerhard. "Ich habe den neuen Tag erwartet."
"Ja so was!" Sie schüttelte mit dem Kopfe. "Aber warten Sie nur einen Moment, junger Herr, gleich ist der Raffee fertig, und beute ift Sonntag, ba nehme ich immer mehr Raffeebohnen als fonft. Gine ftarte Taffe Raffee wird Sie wieber friich machen."

Geschäftig fing fie an, in der Ruche herumaurumoren, wahrend Gerhard fich auf die Bant feste, die unter bem Rüchenfenfter ftand.

Beronita versuchte mit aller Energie, fich mit ihrem Geschief abzufinden. Sie zeigte Edgar von Troften, wenn er zu Befuch nach Sahnentlee tam, eine rubige, freundliche Miene, die sich immer gleich blieb, aber ein Rähertommen von seiner Seite talt zurüchwies.

Er tröftete fich in feiner blafierten Art bamit, baß fie anders denfen wurde, wenn fie erft feine Frau mare. Er brang immer hartnäcfiger darauf, die Sochzeit balb feft= sufeten. Das ftieß aber bei ihr auf einen großen Wiberstand. In diesem Buntt war fie nicht zu beeinfluffen, weber burch Bitten, noch burch Strenge. Den Winter fiber wollte fie noch frei sein und erft im nächsten Jahre feine Frau werden.

Die Tage wurden jest schon fürzer und bas Wetter fühler. Oft regnete es tagelang, und endlich beschloß Frau von hagen, wieder abzureisen. Edgar von Troften, ber wieder mit feinem Bagen tam, brachte die Damen gurud.

Als sie durch die lange Dorfstraße fuhren, blickte sich Beronita vergeblich nach Gerhard Mathieffen um. Er war nicht zu feben. Much am Lehrerhaus war teine Menfchenfeele zu erspähen; nur hinten im Garten flatterte frifchgewaschene Basche luftig im Binde.

Etwas enttäuscht lehnte sich Beronita wieder zurud. Das wehe Gefühl, das fie faft immer im Bergen fpurte, schmerzte fie jett mit aller Macht. Ginen Moment schloß fie die Augen, als fie an ber Gagemuble vorbeitamen, aus ber fein Geräusch mehr hervortlang, benn Feierabendftille lag über dem weiten Sofe.

Und jest bog der Wagen durch bas alte roftige Tor in ben verwilderten Part ein und hielt bald darauf vor dem grauen Schloß, auf deffen Freitreppe fich bas wenige Berjonal zum Empfang aufgeftellt batte.

Es war alles fo wie fonft, und boch tam Beronita alles so ganz anders, so fremd vor; aber vielleicht war auch fie eine andere geworden und fühlte sich hier nicht mehr

Edgar von Trosten war galant wie immer, behandelte feine Braut aufmertfam und rudfichtsvoll und fcherzte mit Gertraude, die dies wohlgefällig und eitel aufnahm.

Da Frau von Sagen von der Fahrt ermudet mar, fo Roa man sich an diesem Abend frühzeitig zurück. So lag das Schlößchen bald in tiefer Ruhe da. Hur der Wind fegte mit aller Bucht um feine brodeligen Mauern.

Doch durch die ftillen Bange huschte eine weiße Beftalt, lautlos und ichnell, durch die fühlen Bange, die Treppen empor und machte vor Sabines Zimmertur halt. Und bann faß Beronita wieder dem alten Fräulein gegenüber und erzählte ihr, wie man fie hintergangen und gequalt hatte, damit sie nicht mehr von der Verlobung zurücktreten

Traurig schauten sich bie alten und die jungen Augen an. Sabine schüttelte wehmütig mit dem grauen Ropfe.

"Urmes Rind! Ich weiß teinen Rat und tann bir nicht in deiner Herzensnot helfen, so gern ich es auch möchte. Aber verliere nur den Mut nicht. Manchmal tommt alles boch so gang anders, als man es vorher meint. Und ich glaube sogar, daß du doch noch einmal sehr, sehr glücklich werden wirft!"

Veronita lächelte bas alte Fräulein schmerzlich an.

"Liebe, gute, alte Sabine, bas fagft bu mir ja nur fo jum Troft, und dabei haft du auch teine Soffnung mehr für mich. Nie wird Troften mich freigeben, und nie wird Großmutter zugeben, daß ich meinen Gerhard heirate. Sie hat geschworen, daß erst ber Blit vor ihr in die Erbe fahren muß. Ach, Gabine, das Leben ift bitter, und ich wollte, ich mare an meiner Krantheit geftorben."

"Rindchen, Rindchen! Wie tannst du jo freventlich reben!" Das alte Fraulein mar ordentlich aufgeregt. "Dente doch, wie fehr bein Gerhard jest leiden murbe, wenn bu tot warft. Biele Menschen auf der Erde tragen vielleicht noch viel schwerere Laften auf ihrem Bergen als bu, mein liebes Rind, und muffen auch leben, sich auch ihr Brot noch schwer verdienen. Du bist noch jung, und bein Leben liegt noch vor bir. Wir muffen alle burch bornige Wege geben, ebe wir ein schönes Biel erreichen, und manchmal ist der Weg weit."

"Warum ift in Gertraubes Leben alles fo alatt acgangen?"

"Meinft bu denn, Gertraube fei gludlich? Rein. Beronita! Ein Mensch, wie Gertraude, wird sich niemals gludlich fühlen, wird immer unzufrieden und neidisch fein. Sie trägt schon ihre Strafe in sich felbft. Es hat ein jeder Mensch eben sein Backhen zu tragen, das ihm bas Geichick mitaibt."

Es dämmerte bereits, als Beronita endlich bas gemütliche Mansardenftübchen wieder verließ, um munderbar getröftet ihr Lager aufzusuchen.

So begegnete fie am nächsten Tage ihrem Berlobten mit ruhiger Freundlichkeit und brachte es auch fertig, ihm beim Abschied lächelnd die hand zu reichen und eine glucliche Kahrt zu munichen, und dulbete ce auch, daß er ihren Mund tüßte. Das war eine feltene Gunftbezeugung von ihr und zauberte ein freudiges Rot in fein sonft fo blasiertes Gesicht.

Als er aber fort war, ichlug auch ihre Stimmung wieder um. Traurig suchte fie die verschwiegene Bant im Gebuich auf, die ihr turges Glud gefeben batte. Sier faß fie lange Zeit, ftill vor sich hinsehend, mahrend ihre Bebanten bas tleine Studchen bis zur Sagemuhle manderten und ihren Gerhard suchten.

Die Tage vergingen wieder gleichmäßig. Im Schloß fchien die Beit ftillgeftanden zu haben, benn alles war wieber fo wie früher. Beronita mußte jest viel um bie Grofmutter fein, die sie mit Argusaugen bewachte und ibr ftreng verboten batte, jemals ben Bart gu verlaffen.

Fortjehung foigt.

"Das Mysterium von Sing-Sing! Spezialtelegramm: Sing-Sing, 16. Juni, 6 Uhr morgens. Dreimal auf dem elek-trischen Stuhl! Dreimal versagte der Strom! Beim dritten Mal zerbrach die Maschine. Der Delinquent unversehrt."

Bellend ichrien die New Porter Zeitungsjungen die einzelnen Stichworte der Sensationsnachricht den Tausenden und aber Tausenden von Menschen in die Ohren, die an ihre Urbeitsstätten eilten.

Nur die wenigsten in der großstädtischen Menge hatten eine Uhnung davon, daß an diesem Tage weit draußen im Zuchthaus des Staates New York eine Elektrokution auf die sechste Morgenstunde angesetzt war.

Etwas Besonderes mußte passiert fein, wenn die famtlichen New Yorker Zeitungen diesem Ereignis ihre erste Seite widmeten und mit der Ausgabe von Extrablattern fortfuh-

"Das Rätsel von Sing-Sing! Sing-Sing, 6 Uhr 25 Mi-nuten. Elektrische Station von Sing-Sing derstört. Der Berurteilte heißt Logg Sar. hertunft unbefannt Rein ameris kanischer Bürger! Zum Lode verurteilt wegen versuchter Sprengung einer Schleuse am Panamakanal!"

"Sing-Sing, 6 Uhr 42 Minuten. Der Berurteilte entfloben! Die Riemen, mit benen er an den Stuhl gefesselt mar, zerichnitten!"

Sing-Sing, 6 Uhr 50 Minuten. Ein Zeuge als Komplice! Allem Unschein nach ist der Delinquent mit Hilfe eines der zwölf Zeugen der Elektrokution entflohen."

Sing-Sing, 7 Uhr. Lette Nachrichten aus Sing-Sing. 3m Auto entflohen!! Ein unglaubliches Stud! Durch Augenzeugen festgestellt, daß der Delinquent, kenntlich durch; seinen Hinrichtungsanzug, in Begleitung des Zeugen Williams in ein vor dem Tor stehendes Auto gestiegen. Fuhren in rasender Fahrt dovon. Jede Spur fehlt. Gefängnisverwaltung und Bolizei ratlos.

Mit turgem scharfen Rud blieb ein Auto stehen, das in den Broadway einbog. Der Insaffe des Wagens riß einem der Boys das Extrablatt aus der Hand und durchflog es, während das Auto in der Richtung nach der Polizeizentrale weiterrollte. Ein nervöses Zuden lief über die Züge des Le=

Bor dem Gebäude der Polizeizentrale hielt der Wagen. Noch ehe er völlig stand, sprang der Insasse heraus und eilte über den Bürgersteig der Eingangspforte zu. Seine Klei-dung war offensichtlich in einem erstklassigen Atelier ge-fertigt. Doch hatten alle Künste des Schneiders nicht vermocht, Unzulänglichkeiten der Natur vollständig zu korrigie= ren. Ein scharfer Beobachter mußte bemerken, daß die rechte Schulter ein wenig zu hoch, die linke Sufte etwas nach innen gedrudt mar, daß das linke Bein beim Behen leicht schleifte.

Er trat durch die Bforte. haftig freuzte er die verzweigten Korridore, bis ihm an einer doppelten Tu ein Boliceman in den Weg trat.

"Hallo Sir! Wohin?"

Heftig riß der Besucher eine Karte aus seiner Tasche und übergab fie dem Beamten

"Zum Chef, sofort!"

Mehr noch als das herrisch gesprochene Wort veran-lagte der funkelnde Blick den Policeman, mit großer Höstlich= teit die Tur zu öffnen und den Fremden in ein saalartiges Unmeldezimmer zu geleiten.

.Edward F. Glossin, medicinae doctor" stand auf dem Rartchen, das der Diener dem Bolizeiprasidenten MacMorland auf den Schreibtisch legte. Der Träger des Ramens mußte ein Mann von Bedeutung sein. Raum hatte der Bräsident einen Blick auf die Karte geworfen, als er sich erhob, aus der Tür eilte und den Angemeldeten in sein Brivatkabinett geleitete.

"Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Doktor?"

"Haben Sie Bericht aus Sing-Sing?"

"Nur was die Zeitungen melden.

"Bieten Sie alles auf um der Entflohenen habhaft zu werden Wenn die Polizeiflieger nicht ausreichen, requirieren Sie Armeeflieger! Ihre Bollmacht langt doch für die Requisition?"

"Jawohl, Herr Doktor."

"Die Flüchtigen muffen vor Einbruch der Dunkelheit gefaßt fein. Das Staatsinteresse erfordert es. Sie haften

"Ich tue, was ich kann." Der Polizeichef war durch den ungewöhnlich barschen Ton des Besuchers verletzt, und dies Gefühl klang aus seiner Untwort heraus.

Dr. Gloffin rungelte die Stirn. Untworten, die nach Widerspruch und Verklausulierungen klangen, waren nicht nach feinem Beschmad.

Hoffentlicht entspricht Ihr Können unseren Erwartun: gen. Sonst . . . mußte man sich nach einem Mann umsehen, ber noch mehr tann. Lassen Sie nach Sing-Sing telephonieren! Professor Curtis soll hierherkommen. Ihnen in meis ner Gegenwart Bericht über die Borgange erstatten.

Der Präsident ergriff den Apparat und ließ die Berbinbindung herftellen.

"Wann tann Curtis hier fein?"

"In fünfzehn Minuten. Dr. Bloffin ftrich fich über die hohe Stirn und burch das volle, taum von einem grauen Faben durchzogene buntle haupthaar, das glatt nach hinten gestrichen war.

"Ich möchte bis dahin allein bleiben. Könnte ich . . . . Sehr wohl, Herr Doktor. Wenn ich bitten darf . . Der Braftbent öffnete die Tur zu einem kleinen Rabinett

und sieß Dr. Glossin eintreten. Daß ich es nicht vergeffe! 200 000 Dollar Belohnung bem. ber die Flüchtlinge zuruds bringt. Gebendig ober tot!"

"200 000 . . .?" MacMorland trat erstaunt einen Schritt zurück.

,,200 000, Herr Präsident! Genau, wie ich sagte. Un= schläge mit ber Belohnung in allen Städten!"

Der Bräsident zog sich zurud. Kaum hatte sich die Tür geschlossen, als plötzlich alle Straffheit aus den Zügen Dr. Gloffins wich und einem erregten, forgenden Ausbruck Blag machte. Mit einem leichten Stöhnen ließ er fich in einen Geffel fallen und bededte mit der Rechten die Mugen. mahrend die Linke nervos über das narbige Leder der Lehne glitt. Wie unter einem inneren Zwange tamen abgeriffene Worte, halb geflüftert und stogweise, von feinen

"Stehen die Toten wieder auf? . . . Bursfelds Sohn! Kein Zweisel daran . . . Wer rettete ihn? . . . Wer war dieser Williams? Der Bater selbst? . . . Kur der besäße die Macht, ihn zu retten . . . Er war es sicher nicht . . . Die Riegel des Towers sind sester als die von Sing-Sing . . . Ber wüßte noch um die geheimnisvolle Macht? . . . Uh, Jane! . . . Sie könnte es offenbaren. Der Versuch muß gemacht werden . . . Unmöglich, jett noch nach Trenton zu fahren . . . Ich muß bis zum Abend warten . . . Ein unerträglicher Gedanke. Ucht Stunden in Ungewißheit . . . "

Seine Gedanken manderten rudmarts. Bilder aus einer ein Menschenalter zurückliegenden Bergangenheit zo-gen plastisch an seinem Geiste vorüber . . Die großen Bahnbauten damals in Mesopotamien im ersten Jahrzehnt nach dem Weltkriege. Wie lange war das her, daß er Gerhard Bursfeld, den ehemaligen deutschen Ingenieuroffizier, aus seinem turdischen Zufluchtsort hervorgelockt und für die mesopotamischen Bahn- und Bewässerungsbauten gewonnen hatte.

Gerhard Bursfeld mar dem Rufe zu folcher Arbeit gern gefolgt. Mit ihm tamen fein junger Knabe und fein blondes Weib Rokaja Bursfeld, die schöne Tochter eines turdischen Häuptlings und einer zirkassischen Mutter.

Ein glüdliches Leben begann. Bis Gerhard Bursfeld große gefährliche Erfindung machte. Bis Edward Bloffin, in Liebe zu der blonden Frau entbrannt, den



Freund und seine Erfindung an die englische Regierung Gerhard Bursfeld verschwand hinter den Mauern des Towers. Sein Beib entfloh mit dem dreijährigen Knaben. In die Berge nach Nordosten. Ihre Spur war verloren. Und Edward Glossin war der betrogene Betrüger. Mit ein paar tausend Pfund speiste ihn die englische Regierung für ein Geheimnis ab. deffen Wert ihm unermeblich ichien

Der Rlang einer elettrischen Glode ertonte. Der Dottor erhob sich und ging straff aufgerichtet in das Rabinett des Polizeichefs.

Kurz begrüßte er den Ankömmling Professor Curtis aus Sing-Sing und fragte: "Wie ift es möglich gewesen, daß die Upparatur versagte?

Stockend und nervos gab der Professor seinen Bericht. "Uns allen ganz unbegreiflich! Auf 5 Uhr 30 Minuten war die Eleftrofution des Raubmörders Woodburne angejest. Sie ging glatt vonstatten. Um 5 Uhr 40 Minuten lag der Delinquent bereits auf dem Seziertisch. Die Maschine wurde stillgesetzt und um 5 Uhr 55 Minuten wieder angelassen. Puntt 6 Uhr brachte man den zweiten Delinquenten und schnallte ihn auf den Stuhl. Er trug den vorschriftsmäßigen Hinrichtungsanzug. Im Hinrichtungsraum stand der Gefängnisinspettor mit den zwölf Zeugen. 6 Uhr 3 Misnuten schlug der Elektriker den Schalthebel ein . . Ich will gleich bemerken, daß dies die lette authentische Zeitangabe aus Sing-Sing ist. Um 6 Uhr 3 Minuten sind alle Uhren in der Unstalt mit magnetisierten Eisenteilen stehengeblieben. Die weiteren Zeitangaben in den Zeitungen stammen vom New Porker Telegraphenamt . . . "

Dr. Glossin wippte nervos mit einem Fuß. Der Professor fuhr fort

"In dem Augenblick, in dem der Elektriker den Strom auf den Delinquenten schaltete, blieb die Dynamomaschine. wie von einer Riesenfauft gepackt, plötlich stehen. Sie stand und hielt ebenjo momentan auch die mit ihr gefuppelte Dampfturbine fest.

Während alledem jaß der Delinquent ruhig auf dem Stuhl und zeigte teine Spur einer Stromwirtung. Erft fpater ist mir das eigenartige Berhalten des Berurteilten mieber in die Erinnerung gekommen. Als die Maschine das erste Mal versagte, glaubte ich die Spur eines befriedigten Lächelns auf seinen Zügen zu bemerken. Gerade so, als ob er diesen für uns alle so überraschenden Zwischenfall erwartet habe.

Uls die Maschine zum zweiten Male angelassen wurde. verstärkte sich diese ratselhafte Seiterkeit. Er verfolgte unsere Arbeiten, als ob es sich für ihn nur um ein wissenschaftliches Experiment handle.

Beim dritten Male kam das Unglück. Die Maschinisten hatten die Turbine auf höchste Tourenzahl gebracht. Es gab einen Rud. Die Uchse zwischen Dynamo und Turbine gerbrach. Die Turbine, plöglich ohne Last, ging durch. Als der Dampf abgestellt war, fühlten wir alle, daß wir haarscharf am Tode vorbeigegangen maren . .

Der Polizeichef flufterte ein paar Borte mit dem Dottor. Dann fragte er den Brofessor "haben Sie eine missen-ichaftliche Erklärung für diese Borgange?"

"Nein, herr! Jede Erflärung, die fich beweifen ließe, fehlt. Höchstens eine Bermutung. Die Magnetisierung famtlicher Uhren deutet darauf hin, daß in den fritischen Minu-ten ein eleftromagnetischer Wirbelfturm von unerhörter Seftigkeit durch die Räume von Sing-Sing gegangen ift. Aber damit wissen wir wenig mehr '

Eine handbewegung des Doftors unterbrach die miffenicaftlichen Erörterungen des Professors.

"Wie war die Flucht möglich?

Der Bericht darüber war lückenhaft. "Als die Turbine im Nebenraum explodierte, fuchten alle Unmefenden inftint: tiv Dedung. Als Rube eingetreten mar, mertte man daß der Delinquent verichwunden mar. Die ftarten Lederriemen. die ihn hielten, waren nicht aufgeschnallt sondern mit einem scharfen Meffer durchschnitten. Die Flucht mußte in höchster Eile in wenigen Sekunden ausgeführt worden fein. Erft gehn Minuten später murde es bemerkt, daß auch einer der Beugen fehlte.

Das war alles, was Professor Curtis berichten konnte.

Dr. Gloffin zog die Uhr.

"Ich muß leider weiter! Leben Sie mohl, herr Brofeffor." Er trat, von dem Bolizeichef begleitet auf den Bang.

"Wenden Sie alle Mahregeln an, die Ihnen zweckmäßig erscheinen. In spätestens drei Stunden erwarte ich Meldung, wie es möglich war, daß ein fallcher Zeuge der Eleftrofution beimohnte. Beben Sie telephonischen Bericht! Ich gehe nach Washington.

Ein Läuten des Telephons im Zimmer des Brafidenten rief diesen hinweg. Unwillfürlich trat Dr. Gloffin mit ihm in den Raum zurück.

"Bielleicht eine gute Nachricht?"

Der Präsident ergriff den Hörer. Erstaunen und Spannung malten sich auf seinem Gesicht. Auch Dr. Glossin trat näher. "Was ist?"

"Ein Urmeeflugzeug verschwunden. R. F. c. 1 vom Unterplat entführt."
Der Dottor stampfte auf den Boden.

fehle in den Trichter.

"Wer war es?" Er drang auf den Präsidenten ein, als wollte er ihm den hörer aus der hand reißen. MacMorland hatte seine Ruhe wiedergesunden. Kurz und knapp klangen seine Be-

"Der Staatssetretar des Krieges ist benachrichtigt? . Gut! So wird von dort aus die Berfolgung geleitet merden.

Der Präsident eilte zum Schreibtisch, marf ein paar Beilen aufs Bapier und übergab sie seinem Setretar. Dann mandte er sich feinen Besuchern zu.

"Ein ereignisreicher Morgen! Innerhalb weniger Stunden zwei Borfalle, wie fie mir in meiner langen Dienftzeit noch nicht vorgekommen sind ... Die Meinung, daß die Engländer dahintersteckten, scheint mir nicht ganz unbegrundet zu fein. R. F. c. 1 ift ber neueste Enp der Ravid-Flyers. Erst vor wenigen Wochen ist es geglückt, burch seine besondere Verbesserung die Geschwindigkeit auf tausend Rilometer in der Stunde zu bringen. R. F. c. heißt die verbefferte Trpe; c 1 ift das erfte Exemplar der Type. Ich hörte, daß es erst vor drei Tagen in Dienst gestellt wurde. Der Gedanke, daß die englische Regierung sich bas erste Exemplar angeeignet hat, liegt natürlich sehr nahe . . Es fei benn . .

,Was meinen Sie, Herr Prasident?" Die Stimme Gloffins verriet seine Erregung.

"Es sei benn, daß . . . MacMorland sprach langsam wie tastend . . . "daß ein Zusammenhang zwischen der Entführung des Kreuzers und der Flucht jenes Logg Sar be-

MacMorland und Professor Curtis waren allein im Saale des Bolizeiprafidiums gurudgeblieben.

"Ein lebhafter Tag heute!" MacMorland sprach die Worte mit einer gewissen Erleichterung. Der Vorfall mit dem Flugzeug mußte die Sorge der Regierung auf einen anderen Bunkt lenken.

Brosessor Curtis griff sich mit beiden Händen an den Kopf. "Der zweite Borfall ist beinahe noch mysteriöser als der erste. Bedenken Sie! . . . Der neueste schnellste Kreuzer der Armee. Auf einem Flugplat hinter dreisachen, mit hochspannung gelandenen Drahtgittern. Schärffte Baktontrolle. 500 Mann unserer Garde als Plagbewachung. Es geht mir über jedes Berstehen, wie das geschehen konnte.

Der Bolizeichef mar mit seinen Gedanken ichon wie-

der bei dem Falle, der sein Resort anging. "Warum war dieser Logg Sar zum Tode verurteilt? Wir von der Bolizei wiffen wieder einmal nichts. Sicherlich ein

Urteil des Geheimen Rats. Der Brofessor nicte.

"In dem Einlieferungsschein für Sing-Sing ftand: "Zum Tode verurteilt wegen Hochverrats, begangen durch einen verbrecherischen Unschlag auf Schleusen des Banamas tanals." Die Unterschrift war, wie Sie richtig vermuteten, bie des Geheimen Rats."

(Bortfekum- infat.)

#### Gott-Kinden

#### Jum 5. Sonntag nach Epiphanias.

Rönnen wir Gott finden? Bohl heißt es in dem alten Gotteswort: "Go ihr mich von gangem Bergen suchen merbet, so will ich mich von euch finden laffen," — aber wie finden wir ihn benn nun wirklich? Gang gewiß nicht io. wie man ein Resultat "findet", d. h. errechnet oder be-weist. So nicht. In gewissem Sinne bleibt Gott immer der, bessen Gedanken nicht unsere Gedanken und dessen Wege nicht unsere Wege sind. Und das kann auch gar nicht an-ders sein. Aber doch "finden" wir ihn im — Erleben. Wir fühlen und spüren seinen Einssug deutlich in unserm innern Dasein, in unserm Tun und Handeln als das bestimmende Prinzip, als den starten Impuls und Imperatio, der uns jum Guten stärkt und unser Gewissen schärft. Oder als wunderbaren Troft in schweren Stunden, der uns aufrichtet und mit Freudigkeit erfüllt und mit hoffnung bis über die Grenzen des Irdischen ausbliden läßt. Mag jein, daß die Stärte und Gewißheit solchen Empfindens bei den einzelnen Menschen verschieden ift, aber bas ift gang gewiß. Gott läßt sich finden von allen, die ihn von ganzem herzen juchen. Ja, noch mehr, er läßt sich nicht bloß finden von denen, die ihn suchen, sondern er selbst ift es, der uns sucht und findet. Er, der die Sehnsucht nach ihm uns in Berg gelegt hut, er allein tann fie auch stillen und tut es auch. Er ift uns gur Seite gemesen, schon längst als wir begonnen hatten nach ihm zu suchen, auch wenn wir ihn nicht gesehen und nicht "gefunden" haben. Wie es jenes echte Gottsucherwort ausbrückt:

Ich habe Gott gesucht und fand ihn nicht. Ich schrie empor und bettelte ins Licht. Da, wie ich weinend bin zurückgegangen Faßt's leife meine Schulter: Ich bin hier! Ich habe dich gesucht und bin bei dir! Und Gott ift mit mir beimgegangen.

So ift's im tiefften Grunde: Bott fucht uns und findet uns. Und darauf kommt es bei allem ehrlichen Gottsuchen an, daß Gott mit uns heimgegangen ift. Dann ist alles Guden zum Finden geworden.

#### Das heim des deutschen Bauern

Unsere alten deutschen Bauernhäuser find wie die Eichen im deutsche Balbe, fest mit dem heimatboden ver-wurzelt und standhaft in allen Sturmen. Wer die Bauernhäuser tennenlernen will, der muß ihre Dacher betrachten. Wie vielgestaltig sind ihre Formen, wie wechselvoll ist das Spiel ihrer Linien. Die Dächer der Schwarzwaldhäuser sind wie mächige Pelzmügen, als wirksamer Wärmeschutz über das haus gestülpt. Ganz anders, sparsam und dürftig sind die Näcker alterentischer Vickerkaten. Joder Rassen find die Dacher oftpreugischer Fischertaten. Jeder Balten ift toftbar, fast fo toftbar wie jedes Bort aus einem harten Munde. Flache, fteinbeichwerte Dacher finden wir in den Alpenlandern, mahrend Schlefiens Mittelgebirgshäufer uns durch die gleichmäßige Reihung ihrer handgelchnigten Schinbeln erfreuen. In Medlenburg stehen Reihen von Schilfda-chern, mahrend die Bauernhäuler im Thuringer Wald bem grauen Schiefer ihre Eigentumlichkeit im Bau und in ber Stimmung verdanken. Für die Gebirgsländer wie für die Gebiete mit reichem Waldbestande ist das Schindeldach die bodenständige Dedungsart. Benig befannt und boch seit altesten Zeiten in Berwendung ist das Schilfdach, das man besonders im Saargebiet früher recht gahlreich fand. Für besonders im Saargeviet stuger reum zuglieftig sand, bat die norddeutsche Tiesebene ist vor allem das Ziegeldach sehr bezeichnend. Ohne das seuchtende Kot der Dächer, das einen so frischen Gegensatzum Grün der saftigen Wiesen bildet, können wir uns die norddeutsche Landschaft kaurdenten. Als bodenständig darf auch das blaugraue Schieferschen. dach im Rheinlande, in Thuringen und in den füdlichen Harzlandschaften angesprochen werden. Hier finden wir zahlreiche Schieferbrüche, die das wertvolle Material feit vielen Jahrhunderten in die Dörfer der näheren Umgebung jenden. Eine icharfe Ablehnung muffen verschiedene Industrieerzeugnisse erfahren, die willfürlich ins Candschaftsbild eingreifen und ben Bauten ein fremdes Antlig geben. Hier kann allein das gute Beispiel wirken, um jedem Bauern einbringlich zu beweisen, wieviel ichoner die Baumeife ber Bater, um wieviel wertvoller die bodenständige Dachhaut ift gegenüber allen fremden Eindringlingen. Go fpiegelt sich im Besen der Dächer deutlich der Kampf um die Rein-erhaltung der deutschen Scholle. Zum deutschen Bauern-hause gehört ein rechtes, bodenständiges Dach.

# Programm bes Reichssenders Breslau

Gleichbleibende Sendezeiten an Werttagen: 5.00 Frub-

musit auf Schallplatten; 6.00 Zeit, Wetter, Commastit; 6.25 Worgenlied, Worgenspruch; 7.00 Worgenberichte; 8.40 Frauengymnastit (Montag, Wlittwoch und Freitag); 9.00 Zeit, Wetter, Lages- und Lotalnachrichten; 9.15 Für die Arbeits- kameraden in den Betrieben: Schallplattentonzert; 11.30 Zett, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand; 13.15 Wittagsberichte; 14.05 Borfennachrichten; 14.10 Werbedienst mit Schallplatten augerhalb des Brogramms; 14.35 Glüdwun de; 14.40 Eriter Breisbericht; 17.30 Wetter und zweiter Breisbericht; 17.35 Für die Frau (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend); 18.50 Programm des nachsten Tages, anschließend Wettervorherjage und Schlachtviehmarttbericht (Tienstag, Mittwoch und Freitag); 20.00 Rurzbericht vom Tage; 22.00 Abendberichte.

#### Sonntag, ben 10. Februar

5.35 Frühmusit aut Schallplatten

6.35 Bremen: Bremer Safentongert 8.15 Ruth Gregor: Leitwort ber Woche

8.25 Rino-Orgel-Ronzert aus dem Capitol (Emil Bulgrin)

9.00 Gleiwig: Glodengeläut

9.05 Gleiwig: Christliche Wlorgenfeier 10.00 Ronzert auf Schallplatten

10.40 Gleiwig: Ein Lag bei ber Flieger-Untergruppe Oberschlesien. Funkbericht aus dem Bruno-Loerzer-Beim und ber Motor-Uebungsftelle Gleiwig 11.00 Chortongert des Gesangvereins des Sudetendeutschen

Seimatbundes. Leitung: Kantor G. Schnelle
12.00 Handurg: Wiltagstonzert des Reichssender-Orchesters
14.00 Wittagsberichte

14.10 Erlebniffe beim Mladchen-Arbeitsbienft

14.30 Gludwuniche

14.35 Wie haben wir das gemacht? Rabarett um Schall-platten mit Rudstrahler zum Hörer 15.30 Sirichberg i. Rigb.: Rinderfunt: War toans berrota?

16.00 Rönigsberg: Wunschtonzert (Rleines Funtorchefter) 18.00 Der Zeitfunt berichtet: Wintersportsest des deutschen Ostens in Schreiberhau: Zweierbob und Sprunglauf 18.30 Guropa-Rodelmeisterschaft in Kronica (Volen) 18.40 Schlesisches Simmelreich. Gine Reibe von luffigen Berfen

19.15 Dr. Erich Schelenz: Vom polnischen Soldatentum 19.45 Vom Rhein zur Donau. Ein Abend von rheinischem Frohsinn und Wiener Gemütlichkeit

21.30 Berlin: Reichssendung: Dreizehntes Meistertonzert bes beutschen Rundfunts: Wilhelm Badhaus spielt

22.20 München: Internationale atademische Winderspiele in St. Morig. Funtbericht vom Spezialsprunglauf 22.40 Tanzmusit der Funttanztapelle

#### Wiontag, den 11. Februar

6.35 Morgentonzert (Landesmusiterschaft Schlesien) 10.15 Deutschlander: Schulfunt: Bismard ober das Zweite Reich. Borfpiel von Cberhard Wolfgang Woller

12.00 Martagstonzert (Rleines Funtorchester)
15.10 Susanne Bode: Mit Propeller und Schiffsschrauben rund um die Welt

15.30 Reue Lieder. Rathe Helbig (Gopran)

gählungen von Sans Bauer

16.00 Der Migerfolg - Das Zaubermädchen. Zwei Er-16.30 Radymittagskonzert (Rleines Funkorchester) 18.00 Der Zeitfunt berichtet: Europa-Rodelmeisterschaften in

Rennica (Bolen): Entscheidung im Herrendoppel u. einzel 18.20 Gleiwig: J juch Hochzit. Hörfolge aus dem Bolts-brauchtum des Hultschiner Ländchens von H. Janosch

19.00 Stuttgart: Unterhaltungstonzert (Rapelle Livichatoff)

19.45 Schallplattentonzert

20.10 Spithbuben ber Tugend. Hörspiel von Waldemar Glaser 21.25 Klaviermusit (Hellmuth Baentsch)

22.30 Leipzig! Tang- und Unterhaltungsmusit (Emde-Orchest.)

#### Dienstag, den 12. Februar

6.35 Schallplattentonzert

7.15 Köln: Worgentonzert (Kammerquintett)

10.15 Schulfunt: Habt ihr ichon gewußt ...? 11.45 Ernst Ridel: Rudblid auf Die "Grune Woche"

12.00 Gleiwig: Miltagstonzert (Ginfonie-Orcheft. Sindenburg) 13.45 Gleiwiß: Unterhaltungstonzert (Ginf. Drcheft. Sindenb.)

Programm des Mebenfenders Gleiwig

15.10 Lieder zur Laute. Gerta Dehmel (Meggosopran)

15.40 M. Berlid: Der Safe in der oberichlefischen Bollstunde 16.05 Beim alten Magelidmied. Funtbericht aus einer oberichles ichen Ragelschmiede

16.30 Rachmittagstonzert der Rapelle "Glüd-Auf"

18.00 Rlare Rlafchta: Weibliche Rulturfurioja aus alter Zeit 18.20 Rammermusit. Zweites Trio, Wert 1 Rr. 2 von L. van

19.00 Ceutsche im Ausland, hört zu! Rudolt M. Holzapfel, dem deutscheichterreichischen Lichterphilosophen zum Gedächtens — Auslandsdeutsche Boltslieder

19.50 Bur Erzeugungsschlacht

20.10 Reichsmusitkammer — Schlesischer Sangerbund — Rund-tunt zusammengetoppelt 3 X Frohsinn

22.20 A. Werner: Behn Minuten Funttechnit

22.30 Tangmusit ber Funttangtapelle

[Standesamtliche Rachrichten.] Aufgebote: Reichsbahn-Setretär Paul, Eduard Teuber, Brodau und Martha, Berta, Emma Henschel, ohne Beruf, Brodau. Buchhalter Walter, Willi Kranneg, Breslau und Jemgard, Martha Kirmis, ohne Beruf, Brodau.

Merzilicher Sonntagsdienst.] Um morgigen Sonntag, den 10. Februar wird der ärztliche Sonntagsdienst von herrn Dr. Ullrich, Bahnhofftroße 9, mahrgenommen.

' **| Chrung eines Achzigjährigen. |** Der Schaffner i. R. Rarl Müngner in Brodau tonnte am Freitag, ben 1. Februar feinen 80. Geburtstag in voller Ruftigfeit und Frische begehen. Ihm murden zu diesem Tage boch bedeutsame Ehrungen zuteil und zwar wurden ihm durch bas mirtungsvolle Gintreten bes Ramerabichaftsbundes Deutscher Ruhestandsbeamter und Beamtenhinterbliebener, zu seinem Ehrentage von dem Herrn Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und vom Herrn Präsident der Reichsbahndirektion Breslau schriftliche Glückwünsche übermittelt und eine namhafte Beldfpenbe. Möge es bem Jubilar vergönnt sein, einen sonnigen und zufriedenen Lebensabend zu verbringen.

[Fahrraddiebstahi.] Der M. B. aus Brodau befand fich am 2. Februar in der Zeit von 18-19 Uhr in einer hiefigen Schankwirtschaft. Er hatte sein Fahrrad vor dem Lotal ftehen laffen, von wo es ihm geftohlen wurde. — Bor Untauf von Fahrrädern, beren Hertunft nicht ganz ameifelsfrei ift, mird gewarnt. Es mird bei biefer Belegenheit, wie ichon fo oft, wiederum darauf hingewiesen, daß es unbedingt notwendig ift, Fahrraber, welche ohne Aufsicht gelaffen werden, sicher anzuschließen Nur fo wird eine Berminderung der vielfach vorkommenden Fahrraddiebstähle erreicht werden können.

[Schlittichuhlaufen auf ben Brodauer Stragen und Rodeln von der Gifenbahnrampe. Bei ber Boligei ift Klage darüber geführt worden, daß Rinder mit Schlitten und Schlittschuhen am Tage und bis fpat abends an ber Bofchung ber Tichanicher Wegeüberführung an ber Breslauer Strake hinab über die Strafe und fogar bis in die hausgrundftude fahren. Die bei Schnee und Ralte an fich glatten Strafen werben badurch fast vollständig ungangbar gemacht. Much auf ben übrigen Strafen hat bas Schlittschuhlaufen einen Umfang angenommen, ber, insbesondere auf den Sauptvertehrsftragen, eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeutet. Die Rinder gefährden durch bas Schlittschuhlaufen nicht nur andere. fondern bringer fich felbst in die Gefahr, daß sie über-fahren werden. Die Bolizeibeamten werden daber gegen Diese Unsitte ftreng einschreiten. Die Eltern und Erzieher find für jeben Schaben, ber burch bie Rinder verurfacht wird, haftbar. Es liegt baber in ihrem eigenften Intereffe, bie Rinder von bem Schlittschuhlaufen auf ben Strafen

[Bertauf ber Porzellan-Platette in Brodan.] Bon ben vom Winterhilfswert für den Monat Februar herausgebrachten Sammelabzeichen - für Schlefien eine in Ronigszelt hergestellte Porzellan-Plakette - murben in Brodau 717 Stud verlauft.

\* ING. Gemeinschaft "Rraft durch Freude", Rreis Breslau-Land. Die Rulturbühne der NG. Gemeinschaft "Araft burch Freude", bes Areifes Breslau-Land, welche im Monat Januar in verschiedenen Ortsgruppen einen taum erwarteten Erfolg in jeber Beziehung ju zeitigen hatte, wird im Baufe des Monats Februar bas historische

Luftspiel "Anneliese von Dessau" im Landtreise zur Aufführung bringen, urd zwar finden die Abendvorstellungen am 16. Februar in Schönborn, am 17. Februar in Brodau und am 24. Februar in Tichechnit ftatt. Außerdem gelangt jeweils nachmittags eine Kindervorftellung des deutschen Boltsmärchens "hänsel und Gretel" zur Aufführung. Nicht nur, daß wir den Feierabend für den erwachsenen Bolksgenoffen zu geftalten haben, muß uns bas Wort bes Führers — "Die Zufunft eines Bolkes liegt in ber Gegenwart begrürdet" — verpflichten, gerade ber Jugend nicht zu vergessen. Bei "Unneliese von Dessau" ist immer wieder die anzichende Berson des Fürsten Leopold, wie die Tatsache, daß berfelbe eine burgerliche Tochter zur Frau nahm, mas das Intereffe ber Allgemeinheit erregt. Das schauspielerische Können ber berufsmäßigen Bühnenbarfteller findet ihren volltommenften Ausbrud in bem Urteil des Kreis-Schulungsamts-Leiters der NSDUP. Breslau-Land, Bg. Kurt Böllner-Gnichwig, der schreibt: "Die Darbietungen maren tünftlerisch auf der Bobe und entsprachen vollkommen dem Zwed, dem Bolke einwandfreie und wertvolle Bühnenkunft zu bieten"

\* | Wintervergnügen des Brodauer Schügenverein 1925 e. B.| Das am 2. Februar 1935 in den Galen von Wartus ftattgefundene Wintervergnügen erfreute fich wieder eines fehr guten Besuches und fühlte fich alles in bem von Kameraden Muftroph farbenfroh ausgeschmückten Saal wohl. Nach einleitenden Konzertstücken begrüßte der Bereinsführer, Ramerad Gartner, Die erschienenen Gäste und Kameraden. Für die von dem Quartett des M.=G.=B. "Frohsinn", mit den Herren Raupach, Demny und Gebrüder Weinert, zu Gehörgebrachten Gesangsvorträge wurde durch den reichtig gespendeten Beifall gezeigt, wie großen Unklang die gefungenen Lieder gefunden haben. Weiterhin unterhielt ein humorift die Gafte. Gine Unterbrechung erfuhr bas Ganze, als Kamerad Wenzel sämtliche uniformierten Rameraden antreten ließ und dem Bereinsführer, Rameraden Gärtner, die Auszeichnung als Bereinsmeister für 1934 übergab. Sodann nahm Kamerad Gartner felbit bie Berteilung von Plaketten für 1934 an folgende Kameraben vor: Strug, Gleinich, Tannhäuser, Schölzel Mag, Rösel und Röchel. Für besondere Schießleiftungen erhielt Ramerad Macigti die bronzene und filberne Chrennadel bes Rartells und Ramerad Being Stolpe die filberne Chrennadel des Rartells. Das von Osfar Stephan geleitete Preisschießen erfreute sich eines großen Zuspruchs. Die beiden Schießstände murben dauernd belagert, mas bei den guten und zahlreichen Preisen, die zur Berteilung gelangten, fehr gut zu verstehen war. Das von Rameraden Mustroph geführte Glücksrad wurde hauptsächlich von den Damen besucht, was fehr reichlich geschah. Bis zum Schluß fah man noch alles vollzählig und fröhlich beisammen und hatte man den Gindruck, als ob das Ende des Abends allen etwas überraschend kam. Jedenfalls ein recht gelungener Abend. Die Gesamtleitung lag in ben Sanben bes Kameraben Mag Schölzel, bem in ber Sauptsache bas gute Gelingen des Abends zu verdanken ift.
\* ["Die Macht der Drei"] heißt unser neuer Roman

mit dem wir in der heutigen Beilage beginnen. Gin Zukunsteroman aus dem Jahre 1955 von Hans Dominik.

Todesstrahlen entscheiden den Krieg. \* [Die Bewilligung von Cheftandsdarlehen.] 3m

Reichsgesethlatt wird ein von der Reichsregierung beschlossen Besetz veröffentlicht, das gewisse Aenderungen der Bestimmungen über die Voraussezung für die Gemahrung ber Cheftandsbarleben bringt. Danach tann ber Antrag auf Gemährung des Cheftandsbarlebens erft nach Bestellung bes standesamtlichen Aufgebots, aber por Eingehung der Che geftellt werden. Die Singabe bes Betrags erfolgt erft nach der Cheschließung. Borausfegung für die Gemahrung des Cheftandsdarlehens ift, daß die fünftige Chefrau innerhalb der letten zwei Sahre vor Stellung bes Untrages mindeftens neun Monate lang im Inland in einem Arbeitnehmerverhältnis geftanden hat, daß sie ihre Tätigkeit als Arbeitnehmerin, falls fie diefe im Zeitpunkt der Stellung des Antrages nicht bereits aufgegeben hat, noch vor der Empfangnahme des Cheftandebariehens aufgibt und daß fie fich verpflichtet, eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin folange nicht auszuüben, als der Chemann nicht als hilfsbedürftig betrachtet wird und das Cheftandsdarleben nicht reftlos getilgt ift. Die Beichäftigung im Saushalt ober Betrieb von Bermandten gilt nur dann als Arbeitnehmertatigteit, wenn infolge ber Aufgabe biefer Beschäftigung eine frembe Arbeitstraft für dauernd eingestellt worden ift.

\* I Behilfenvrüfung für Anwaltsangeftellte beichloffen.] Durch eine außerordentlich erfreuliche und verständnisvolle Busammenarbeit zwischen dem Bräsidium der Reichsrechtsanmaltstammer und dem Berufsgruppenamt ber DUR. ift nunmehr die Bereinbarung über die Ginführung ber Gehilfenprüfung für Anwalts= und Notariatslehrlinge Wirklichkeit geworden. Bereits zu Oftern 1935 werden bie ersten Gehilfenprufungen stattfinden. Die Junggehilfen, die ihr Lehrverhaltnis im letten Rahr beenbet haben, können sich nachträglich zur Ablegung der Prüfung melben. In ber Regel werben für ben Begirt jebes Landgerichtes ein ober mehrere Brufungsausschuffe gebildet. In ben Prüfungsausschuß, in bem nach dem Führerprinzip ein Anwalt den Borfit führt, find diesem ein meiterer Rechtsanwalt und zwei Burovorsteher als Beifiger beigeordnet. Die Brufung erftredt fich über folgende Gebiete: a) einen Auffat über ein einfaches Thema, b) einen Antrag (Koftenfestlegung, Ginstellung ber Zwangsvollstredung, Abtürzung der Einlassungsfrist u. a.) formulierend und begründen, c) mündlich eine Reihe von Fragen aus dem Gebiete des formellen Rechts und bes Gebührenrechts beantworten. Ift ein Lehrling jugleich mit Notariatssachen beschäftigt worben, fo erstredt sich bie Prüfung und Beugniserteilung auch auf diefes Gebiet. In bas Lehrzeugnis wird auch gleichzeitig ber nachweis ber Befähigung in Rurgidrift und Maschineschreiben aufgenommen. Damit ift im nationalfozialiftifchen Deutschland für einen zahlenmäßig weniger starken, aber außerorbentlich wichtigen Beruf ein gefunder Berufenachwuchs gefichert.

# Der Weiße Tod

Der Schnee, "Die weiße Majestät", ift in die Belt ber Berge eingezogen und gebietet als unumschränkter Herricher über fein weites, reines Reich. Manchmal will König Schnee dem ohnmächtigen Menschen seine zermalmende Macht beweisen; dann bricht namentoses Entsegen über jegliche Areatur herein. henry hoet, der alte ersahrene Berg-steiger, hat in seinem Buch "Schnee, Sonne und Sti" (Berlag Brodhaus) den Beigen Tod in gebührender Chrfurcht geschildert. Gin Rapitel fei unseren Lefern vorgefest:

Der Februar mar warm, fo warm, wie teiner erlebt wurde feit Menschengedenken — der wenigst winterliche seit 1876, sagte der Betterdienst. Es rechnete sogar. Es regnete bis 3000 Meter hinauf!

Dann tamen flare, leuchtende Tage, und es fror. Der Schnee in den Bergen murde hart, betam eine eifige Rrufte, wurde glatt wie ein Tanzboden . . . Es tamen Schneefturme, ungewöhnlich heftige Sturme und gewaltige Mengen Schnees. Tagelang sah man nur wenige Meter weit, und tagelang standen auf jedem Dach, durch Seile geschützt, die Männer und schaufelten die schwere, stets sich erneuernde Last hinab auf die Straße — dort fahren die Fremden in lustig läutenden Schlitten, fast ein Meter höher als im Sommer die Wagen!

Niemand ging in die Berge. Es mare Gelbstmord gewefen, eine Tour gu unternehmen - allüberall drohten Die Lawinen, der Beiße Tod des Gebirges.

Hoch oben in der Einsamkeit des "Thäli", zwei Stun-den über dem Tal, lag ein kleines Steinhaus. Es wurde gebaut, als die Lawinenichugmauern errichtet murden; Bohnung mar es den Arbeitern gemesen. Später übernahm es ber Stiflub als "Hütte". Nach menschlichem Ermessen lag sie gesichert vor Lawinen.

In der Nacht vom achten auf den neunten flärte es auf. Ein strahlender Wintermorgen über weißen Bergen, mei-Ben Wäldern . . . Ein Führer schaut morgens bergwärts, überlegt fich, wohin er mit feinem herrn gehen foll. Nath:

denklich mandert fein Blid über die Range. Raiv unbewußt empfindet er, daß ein kleines Etwas anders ist als sonst; seine Aufmerksamkeit wird wach. Und auf einmal weiß er: "herrgott, die Dorfthälihütte fteht ja nicht mehr!

Er rennt an das nächste Telephon, ruft die Rettungsstation an. Dort weiß man: drei Menschen haufen ständig

Mit Spaten und Stangen maten breißig Mann burch den tiefen Schnee auf Stier hinauf. Ein glatter hang, wo das häuschen stand! Beit unten liegen die Trümmer. Nach langem Suchen findet man die Leichen und - Ironie des Schidsals - ein lebendes hündchen.

Tiefer, hoher Neuschnee deckt alles. Nur Vermutung ift, was geschah. Vom Berge her muß eine Staublawine herabgefegt sein. Ihre unbegreifliche Wucht hat im Bruchteil einer Sekunde das schwere Steinhaus zertrümmert. — Noch hielt des Hüttenwarts Schwester ihr Strickzeug in der

Bann tam der Beiße, schnelle Tod? In der erften, der zweiten, der dritten Schneenacht?

Die Toten werden zu Tal gebracht. In rotem Abendschein leuchten Flocken, rast ein neuer wilder Sturm durch die Berge. Unendliche Lasten senken sich nieder.

Schon ist jede Spur verwischt. Richts gemahnt mehr an die Tragödie des Schnees. Abermals liegt an jedem Steilhang die Lawine, lauert der Beige, ichnelle Tod.

Ist es ein Bunder, daß dieses Bergvolt wortkarg und ichwerblütig ift? Unverständlich in feiner Urt dem Städter, der wenige Bochen zu Sport und Bergnügen hierher-

# Die Totenglode von Gilching

Sie läutete icon ju Friedrich Barbaroffas Zeit.

In der Rirche von Gilching bei München hängt eine ber altesten, ja vielleicht sogar die alteste Blocke Deutsch= lands: die Arnoldusglode. Mit romanischen Lettern ift ihr eingegraben, daß Arnoldus, Briefter in Gisching, sie gießen fleg. Da biefer Pfarrherr Arnoldus ofter in den bagerifchen Rlofterurtunden um das Jahr 1176 genannt ift, hat alfo die Gilchinger Glode einen urtundlichen Beweis ihres hohen Alters, wie ihn nur wenige Gloden beibringen tonnen. Auch ihre Zuderhutsorm deutet auf ihr hohes Alter bin. Die Glode ist 50 Zentimeter hoch, 33 Zentimeter weit und hat eine Bandung von 3 Zentimetern Stärke; ihr Gewicht beträgt rund 2 Zentner.

Jahrhundertelang läutete sie die Toten von Gilching ins Brab. Die Rirchen, in denen fie hing, murden des öfteren vom Feuer gerftort. Uber ihre Glode haben die Bilchinger immer wieder gerettet. Nur einmal mar fie verschwunden, als niemand mehr wußte, wohin man sie vor brandschatenden Kriegshorden in Sicherheit gebracht hatte. Eine Sage erzählt heute noch, daß ein Stier sie auf der Beide aus dem Boden scharrte. Danach tat sie wiederum jahrhundertelang ihren Dienst, am Fronleichnamstag 1913 aber zersprang sie beim Läuten. 15 Jahre lang lag fie bann gerbrochen in der Rirche, bis das Banerische Landes. umt für Denkmalpflege fie wiederherftellen ließ.

# Verschiedenes

Pommerns schönste Burg 700 Jahre alt. In diesem Jahre blickt das Schloß Panfin im Krampehltal bei Stargard in Bommern auf ein Alter von 700 Jahren zurud. Das Schloß, das für den schönsten Burgbau Bommerns gilt, wurde im Jahre 1235 von Tempelrittern errichtet, ging später in den Besig der Johanniter über und gehört seit dem 17. Jahrhundert dem Geschlecht derer von Puttkamer, deren Wappen am Burgtor prangt. Das Schloß wurde in der Mitte und am Ende des 16. Jahrhunderts erweitert und abielt auch im 10. Jahrhunderts nech einen Anhau Neukarst erhielt auch im 19. Jahrhundert noch einen Anbau. Meußerst bemerkenswert ift, daß wohl selten eine Burganlage ihre zu verschiedenen Zeiten errichteten einzelnen Teile so scharf ge= trennt zeigt wie das Schloß Panfin. Sein altester, aus ber Zeit der Gründung erhaltener Teil ift ein Becgfried, deffen Bande eine Dide von fünfzehn Fuß haben.

# Deutsche Oper

Sonntag 1430 Uhr "Schwarze Husaren" Sonntag 19 Uhr

"Die Meifterfinger von Nürnberg"

Montag 20 Uhr "Der Beitelftudent" Dienstag 19,30 Uhr "Der Rosentavalier"

Mittwoch 19,30 Uhr "Tannhäuser"

# Lobetheater

Sonntag, Montag und Mittwoch 20,15 Uhr "Jungfrau von Drleans" Dienstag 20,15 Uhr "Gyges und fein Ring"

# Gerhart = Sauptmann = Theater

Sonntag, Montag und Mittwoch 20,15 Uhr "Pygmalion" Dienstag 2015 Uhr "Wenn der Sahn fräht"

# Schauspielhaus.

Täglich 16,30 und 20.15 Uhr "Die Faschingsfee" mit Margit Suchy als Gaft



# Mendes Ballhaus Brockau Sonntag, den 10. Februar 1935 Großes Bockfest mit Backschinkenessen und mus kalischer Unterhaltung.

Es ladet ergebenst ein

Robert Mende. Besondere Einladungen ergehen nicht.

# Conditorei & Café

M. Koch Güntherstr. 20 Güntherstr. 20

Sonnabend, den 9. und

#### Sonntag, den 10. Februar 1935 Großes Bockbierfest

Es ladet ergebenst ein

M. Koch.

#### Gasthaus"ZurgutenLaune" Sonntag, den 10. Februar 1935 Großes Bockbierfest

mit musikalischen und humoristischen Vorträgen Es laden ergebenst ein Hermann Scholz u. Frau.

- Empfehle meinen Saal zu Hochzeiten usw. -

### Sehr billiger Verkauf von Nähmaschinen

mit kleinen Fehlern auch auf Teitzahlung infolge Verlegung meines Geschäftes Gustav Fiebig, Breslau VI, Friedrich Wilhelmstr. 76

Haltestelle der Linien 5, 6, 16 Anderssenstr. / Mariannenstr.

HJ.-, DJ.- und BDM.-Bekleidung SA.-, SS.-, PO.-Ausrüstungen Abzeichen usw.



# 2 Millionen Mark Darlehen

u. **Hypotheken** sind bisher an Bavaria-Zwecksparer langiristig und unkundhar gegeben worden. Gen. Agt., Breslau XVI, Tiergartenstraße 83, Gth. pt.

#### Monatskarten Etuis

hält vorrätig

E. Dodeck's Papierhandlung



Brot ein Hochgenuß

Familien - Anzeigen fertigt an



# Brodauer Vereinsanzeigen.

Baterlandifder Frauen-Berein vom Roten Rreug, Brodau. Um Dienstag, den 12 Februar, abends 8 Uhr findet bet Gaftwirt Wichalit die Mitglieder-Versammlung ftatt.

Evangelifche Frauenhilfe Brodau. Mittwoch, ben 18 Februar, abends 8 Uhr findet im Gemeindehause unfere Monatsversammlung ftatt. Borführung eines Films u. a. Der Gintritt ift frei.

#### Ratholiiche Pfarrfirche St. Georg.

Sonnabend nachin. ab 4 11hr Beicht für Kommunionkinder-

Mädchen, ab 5 Uhr -Rnaben. Sountag, ben 10. Februar erfte bl. Messe 625 Uhr (ohne Predint nicht 61/2 Uhr)

7 Uhr Predigt 1/,9 Upr Rindermeffe u. Rinder=

Rommunion 3/410 Uhr Predigt u. Hochami

8 Uhr hl. Segen Wochentags 1/27 Uhr u.  $7^{05}$  Uhi bl. Miffe

Montag 1/27 Uhr hl. Meffe f + Emilie Reigner u. 705 Uh: bl. Meffe in bef. Meinung Dienstag 1/27 Uhr bl. Meffe f. + Maria Liebezeit u. 705 Uhr bl. Deffe f. b. armen Geelen Mittwoch 1/27 Uhr hl. Messe f. + Berta u. Beinrich Rieinoth u. 705 Uhr bl. Deffe für ibb

Donnerstag 1/27 Uhr hl. Messe für + Hermann Loutte und 705 Uhr bi. Meffe f. + Alfred Nitiche

Urfula

Freitag 1/27 Uhr hl. Messe f + Lugust Förster u. 705 libr bi. Dieffe f + Inna u Cari Melzer, abends 8 Uhr Unbetungestunde f. Frauen und Mädchen

Sonnabend 1/27 Uhr hl Messe 706 Uhr bl. Messe zu Ehren das Gebäck von bes bl. Bergen Jefu

Sonnabend nachm. ab 5 Uhr Beichte für Jungfrauen und Dlädchen.

#### Evange ifche Pfarrfirge jum Beiligen Beift.

Sonntag, den 10. Februar Uhr Gottesdienst, anschließ. Beichte u. Feier d. hl. Abend= Pfarrer Schulte mahles Chor "Erquide mich" A. Beder

11 Uhr Rindergottesdienft Pfarrer Schulte 7 Uhr abbs. Abendgottesdienft Solo Mit meinem Gott geh' Reger ich zur Ruh'

Donnerstag, ben 14. Februar 71/2 Uhr abends Bibelftunde Pfarrer Schulte

#### Freie evangel. Gemeinde Wintier Allee 4.

9 Uhr Erbauungsstunde

11 Uhr Sonntagsichule 15 Uhr Brüderstunde

19 Uhr Predigt.

Montag, 20 Uhr Bibelftunde f.

junge Madchen Dienstag, 19Uhr Frauenstunde Mittwoch, 20 Uhr Jugendstunde

Jugendprediger Dein Donnerstag, 20 Uhr Bredigt Jugendprediger Bein

Sonnabend, 20 Uhr Bibelftunde für junge Männer

. und Sonntag Müller

Nr. 18 10. 2. 35 Hierzu 2 Beilagen